

4/2015 · ZKZ 65099

Die Evangelische Allianz in Deutschland



EiNS!

Gemeinsam Glauben – Miteinander Handeln

**DAS MAGAZIN ZUR
ALLIANZGEBETS-
WOCHE 2016**

**BIBELTEXTE
ANDACHTEN
IMPULSE**



Willkommen
zu Hause

Seite EINS:
Das Editorial

- 4 Hartmut Steeb
Vom alternativlosen Miteinander der Christen
Die Seite des Generalsekretärs, mit einer Einführung in die Internationale Gebetswoche der Evangelischen Allianz 2016

Titel-Thema
Willkommen zu Hause!
Das Impulsheft mit Andachten, Anregungen, Gestaltungsideen und vertiefenden Texten zur Allianzgebetswoche 2016

- 6 Christoph Grötzing
Gott und seine Kinder (Lukas 15,11)
Die Gebetswoche am Sonntag, 10. Januar 2016
- 10 Axel Nehlsen
Wenn Beziehungen zerbrechen (Lukas 15,12)
Die Gebetswoche am Montag, 11. Januar 2016
- 12 Ulrich Materne
Alles gewollt – alles verloren (Lukas 15,13-16)
Die Gebetswoche am Dienstag, 12. Januar 2016
- 14 Detlef Garbers
Wende statt Ende (Lukas 15,17-20a)
Die Gebetswoche am Mittwoch, 13. Januar 2016
- 16 Magdalena Paulus
Was für ein Vater! (Lukas 15,20b+c)
Die Gebetswoche am Donnerstag, 14. Januar 2016
- 18 Horst Weippert
Wie neu geboren (Lukas 15,21-24)
Die Gebetswoche am Freitag, 15. Januar 2016
- 20 Guido Baltés
Zu Hause und doch weit weg (Lukas 15,25-30)
Die Gebetswoche am Samstag, 16. Januar 2016
- 22 Andi Bachmann-Roth
Das muss gefeiert werden! (Lukas 15,31-32)
Die Gebetswoche am Sonntag, 17. Januar 2016
- 24 Anke Kallauch
Willkommen zu Hause!
Anregungen und Ideen für ein Gebetstreffen für **Kinder** 2016
- 26 Benjamin Schneider
Der Verlorene Sohn
Anstöße und Anregungen für einen **Jugend**-Gebetsabend 2016
- 28 Margitta Rosenbaum
Was für eine Familie!
Anregungen zu einem Gebetstreffen für **Frauen** 2016



Das EINS-Magazin

- 8 Termine
rund um die Evangelische Allianz;
mit Terminen im Ev. Allianzhaus Bad Blankenburg
- 30 Allianz-Ticker
Nachrichten
- 32 Impressum





VOM ALTERNATIVLOSEN MITEINANDER DER CHRISTEN

Liebe Leserinnen und Leser,

die Feierlichkeiten zu 500 Jahre Reformation im Jahr 2017 sind längst auf dem Weg. Martin Luther wollte seine Kirche erneuern, wollte, dass die Kirche selbst wieder zu dem findet, was eigentlich ihre Sache ist. Es war nicht seine Absicht, eine neue Kirche zu gründen, aber es blieb ihm am Ende nichts anderes übrig. Und leider ist die ganze Kirchengeschichte voll von Streit unter Christen und Kirchen, Zertrennungen, Spaltungen. Es ist bedrückend, wenn man sich einmal deutlich macht, dass es weltweit etwa 38.000 verschiedene (!) christliche Konfessionen und Denominationen gibt.

Das längste Gebet

Jesus selbst hatte ein Herzensanliegen für die Einheit seiner Gemeinde. Er wusste, dass die große Gefahr für das Scheitern seiner Mission die Uneinheit, der Streit, das Gegeneinander, das lieblose Nebeneinander ist; dass seine Jünger sich so streiten, dass sein Werk behindert wird. Er wusste um ihre Unterschiedlichkeit, wie schnell sie sich in die Haare bekommen konnten. Nicht umsonst ist das „Hohepriesterliche Gebet“ (Johannes 17) das längste uns von Jesus übermittelte Gebet. Ich gehe davon aus, dass der Vater dieses Gebet von Jesus auch erhört hat. Die Einheit ist uns geschenkt! Und dennoch 38.000 verschiedene christliche Konfessionen? Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade. Er wirkt auch dort weiter, wo seine Kirche versagt hat.

Darum denke ich:

Wir haben nicht die Vollmacht und auch nicht den Auftrag, das Rad der Kirchengeschichte zurückzudrehen und aus den 38.000 verschiedenen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften kurzerhand eine einzige Weltkirche zu machen. Aber in der Evangelischen Allianz gehen wir seit über 160 Jahren den Weg, die organische Gemeinschaft der Kinder Gottes zu stärken. Es geht nicht darum, dass wir alle unbedingt in der gleichen Glaubensherberge zu Hause sind. Aber wir dürfen trotz aller unterschiedlichen Einzelerkenntnisse miteinander im Glauben leben.

Jesus vergleicht seine Gemeinde mit einer Familie (Markus 3, 31-25). In eine Familie wird man hineingeboren. Man sucht sich weder die Eltern aus, noch können die Eltern wirklich das Kind so gestalten, wie sie es wollen. Wir werden einander geschenkt. Und dabei werden die unauflösbaren Bande deutlich. Man wird hineingeboren und findet seine Schwestern und Brüder vor. Darum sage ich mit vielen anderen: „Ich will nicht mehr weniger Schwestern und Brüder haben, als mein Vater im Himmel Kinder hat. Wenn die zu ihm gehören, dann gehören sie auch zu mir. Ich brauche sie mir nicht rauszusuchen.“ Und darum dürfen wir sie annehmen, bewusst und fröhlich!

Die größte Liebe

Jesus war Teil seiner Familie. Aber er hat die große Familie Gottes vor Augen gehabt, mit der er sich eins wusste und für deren Einheit er gebetet hat. Und er hat auch Familiengeschichten erzählt und Beispiele aus dem Familienalltag gebraucht, um seine Vision und seine Mission deutlich zu machen.

Mit einer dieser großen Beispielgeschichten beschäftigen wir uns im Januar 2016 während der internationalen Allianzgebetswoche. Man nennt sie herkömmlich die Geschichte vom verlorenen Sohn. Längst haben Ausleger die Bezeichnung erweitert auf die Geschichte von den beiden verlorenen Söhnen. Ich nenne sie – gewiss nicht als erster – aus meiner Sicht noch viel zutreffender die Geschichte vom liebenden Vater. Denn in ihm, der uns von Jesus in Lukas 15 so treffend dargestellt wird, erkennen wir den Menschen liebenden und suchenden Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden und den Vater von Jesus Christus. Er wird uns in dieser von Jesus erzählten Geschichte als der Vater vorgestellt, der Gottes nicht endende Liebe personifiziert.

Ich freue mich darauf, dass wir in diesem Jahr dieser Geschichte nachdenken können und dass das darin so eindrücklich erzählte Evangelium uns anleitet, wenn wir in der großen Familie Gottes zum gemeinsamen Gebet zusammen kommen. Dass diese Familie auch an den nationalen Grenzen kein Halt macht, wird auch dadurch deutlich, dass der Entwurf für diese Texte zur Gebetswoche in diesem Jahr von der Evangelischen Allianz in Tschechien kommt. Ihr danken wir für den guten thematischen Aufschlag. Und ebenso danke ich den Mitgliedern unseres deutschen Arbeitskreis Gebet, die - zusammen mit den Vertretern aus der Schweiz und aus Österreich - in großer Sorgfalt die deutsche Umsetzung in die Hand genommen und damit auch dieses EiNS-Heft in seinen wesentlichen Zügen vorbereitet haben.

Nun lade ich Sie herzlich ein zu den Familien-Allianz-Gebetstreffen in unserem Land, an insgesamt rund 1.100 Orten. Sind Sie dabei?



Ihr

Hartmut Steeb

Hinweis zu den Spendenprojekten

Die Arbeit der Evangelischen Allianz braucht Unterstützung:

Sie ist auf Spender angewiesen, die ihre grundlegende geistliche und organisatorische Arbeit fördern und unterstützen. Nähere Informationen (auch zu allen Einzelprojekten) finden sich hier:
www.ead.de/spenden/allgemeine-informationen/finanzierung.html
www.ead.de/spenden/spendenprojekte.html

Sonntag, 10. Januar 2016



Foto: Francesca Schiellhaas / photocase.com

GOTT UND SEINE

Kinder

Text zum Tag:

„Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne.“
Lukas 15,11

Wie kann man über diesen *einen* Vers aus Lukas 15,11 eine Textauslegung formulieren? Das geht doch nicht! Stimmt. Dennoch ist dieser Vers im Gesamtzusammenhang spannend. Jesus stellt uns einen Vater vor. Dieser Vater hat zwei Söhne. Indem wir weiterlesen, erfahren wir, wie unterschiedlich diese sind. Ja, sie sind so unterschiedlich, dass wir uns vielleicht fragen: „Haben sie tatsächlich den genetisch gleichen Vater?“ Ja, haben sie! Und der Vater ist Gott. Das geht aus dem Gleichnis klar hervor. Das Wesen des Vaters und seiner beiden Söhne werden wir uns im Verlauf dieser Woche noch genauer anschauen.

Für heute können wir Folgendes festhalten: Epheser 3,15 macht deutlich, dass Gott „der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden“. So gesehen, sind alle Menschen auf Erden „Gottes Kinder“. So verschieden wir alle sind, so haben wir doch eines gemeinsam: Wir sind gefallene Kinder, die der Versöhnung bedürfen. Für uns kam Jesus Christus auf diese Erde. Er kam, um zu retten. Er wendet sich denen zu, die ihn um Hilfe bitten, und denen, die in Sünde verstrickt sind (Lukas 15,1+2). Und er gibt jedem Menschen, der ihm vertraut, das Recht, ein Kind Gottes zu werden. In einer zweiten (geistlichen) Geburt wird dieser Mensch in die Familie Gottes aufgenommen (Johannes 1,12).

Auch in der Familie Gottes gibt es ganz unterschiedliche Typen. Manchmal fällt es schwer zu glauben, dass wir alle zu dem einen Vater im Himmel gehören. Aber so ist das in der Familie: Freunde kann man sich aussuchen, Geschwister nicht!

Nehmen wir doch den Auftakt dieser Allianzgebetswoche, um ganz bewusst dem Vater für unsere Geschwister aus anderen Kirchen und Gemeinden zu danken. Und beten wir für die Menschen, die die Erlösung in Christus noch nicht für sich in Anspruch genommen haben. Denn Gott liebt es, Kinder zu haben! ■

Christoph Grötzinger,
Generalsekretär der Österreichischen Evangelischen Allianz, Bürmoos

Ergänzende Bibeltexte:

Epheser 3,15; Johannes 1,12; Lukas 15,1+2

Gestaltungsvorschlag:

Jeder Teilnehmer schreibt einen Wesenszug, den er an einem anderen, ihm bekannte/n Christin/Christen schätzt, mit Vornamen auf einen Post-it-Zettel und heftet ihn an eine bereitgestellte Tafelwand. In einer Gebetsrunde danken wir für den Bruder oder die Schwester, die der Vater mit dieser speziellen Gabe ausgestattet hat.

Gebetsimpulse:

Wir danken

- dem Schöpfer für die Vielfalt seiner Geschöpfe
- Jesus Christus für die Erlösung, die er für uns erwirkt hat

Wir bekennen

- dass wir die Einheit in der Familie Gottes noch nicht ausreichend gelebt haben
- Rechthaberei und Stolz anderen Kindern Gottes gegenüber

Wir bitten

- dass wir die Schwestern und Brüder, die der Vater mir in seiner Weisheit zur Seite gestellt hat, annehmen können
- dass Gott unsere Einheit gebraucht, damit alle Menschen von der Liebe des Vaters hören und Versöhnung erfahren

Thematische Fürbitte:

Nutzen Sie die folgenden Stichworte, um Ihre Fürbitte ausführlich vor Gott zu bringen:

- Eltern / Großeltern / Lehrer / Erzieher / Schulen / Ausbildung / Universitäten / Theologische und gemeindepädagogische Ausbildung samt Ausbildungsstätten
- Vorbilder / Mentoren / Jugendliche / Familien / Bereitschaft Familien zu gründen / Frieden zwischen den Generationen

Die Idee: Gebets-Briefkasten für die Stadt

Eine nachahmenswerte Idee hat die Evangelische Allianz in Schorndorf zur Gebetswoche 2015 ins Leben gerufen – und will sie auch 2016 wiederholen: einen Gebets-Briefkasten für die Stadt. Vor und während der Allianzgebetswoche erhielten die Schorndorfer Post: Dabei wurden die „lieben Schorndorfer“ freundlich eingeladen, auf bunten „Gebetspostkarten“ ihre persönlichen Gebete zu notieren (der volle Name musste nicht genannt werden) und danach in den auffällig roten „Gebets-Briefkasten“ vor dem Rathaus am Marktplatz einzuwerfen. Denn während der Gebetswoche sollte nicht allgemein, nicht unter „ferner liefen“, sondern ganz speziell und konkret gebetet werden. Auf den Karten waren auch die Termine der Gebetswoche aufgedruckt. Die öffentliche Aktion erfreute sich reger Resonanz. Täglich wurde der Briefkasten geleert, die Postkarten wurden während der Gebetsveranstaltungen verlesen – und anschließend wurde für die Anliegen gebetet. – Die Aktion „war ein Geschenk“, sagt Initiatorin Kathrin Fischer, auch für die Einwohner der Stadt. ■

PLATZ FÜR EINEN GEBETSWUNSCH.
WUNSCH ZU PAPIER BRINGEN! WIR NEHMEN IHN IN UNSER GEBET AUF. DENN DIE HOFFNUNG LIEGT NUR EIN GEBET WEIT ENTFERNT.
DER GEBETSBRIEFKASTEN STEHT VOM 8.-18. JANUAR 2015 AUF DEM MARKTPLATZ.

FÜR DIE PINNWAND.
GEBETSWOCHEN 2015
12.01. VERSÖHNUNGSKIRCHE
HENRICH PORBECK WEG 3
13.01. FRIEDENSKIRCHE (EMG)
ZEPPELSTR. 9
14.01. BAUFISCHENGEMEINDE BURGSTR. 72
15.01. STADTKIRCHE
16.01. SÜDDEUTSCHER GEMEINSCHAFTS-
VERBAND, GÄNDLER STR. 70
17.01. SCALA, GRABENSTR. 40-44
ZWIWELS UM 11.30 UHR
ABSCHLUSSGOTTESDIENST
18.01. MIT LIEBERMACHER
MANFRED SIEBALD
UM 10 UHR IN DER STADTKIRCHE

Evangelische Allianz Schorndorf

LIEBE SCHORNDORFER,
WELTWEIT STIMMEN CHRISTEN MIT EINER GEBETSWOCHEN INS NEUE JAHR. IN DIESEM JAHR MÖCHTEN WIR GERN FÜR ALLE BETEN, NICHT ALLGEMEIN, NICHT „UNTER FERNERLIEFEN“, SONDERN GANZ SPEZIELL UND KONKRET. GEBETSWUNSCH ZU PAPIER BRINGEN, WIR TREFFEN UNS JEDEN ABEND UND WERDEN DANN DAFÜR BETEN. HERZLICHE EINLADUNG AUCH ZU DEN GEBETSABENDEN.

BITTE IN DEN **GEBETSBRIEFKASTEN**, DER EVANGELISCHEN ALLIANZ SCHORNDORF VOR DEM **RATHAUS AM MARKTPLATZ** EINWERFEN.

Evangelische Allianz Schorndorf

Spendenprojekt des Tages

Material für Beter:

Die Deutsche Evangelische Allianz als Gebetsbewegung bietet viel Material für Beter an, u.a. die Allianzgebetswoche; Gebetshefte mit Monatsthemen und täglichen Gebetsanliegen; 30 Tage Gebet für die islamische Welt; Gebetstag für verfolgte Christen.



Dezember 2015

30.11.-3.12., Rehe/Westerwald, Jahrestagung der Deutschen Evangelistenkonferenz, Motto „Evangelisation im Gegenwind“, Infos: www.deutsche-evangelistenkonferenz.de

1., Stadtmision Zweibrücken, 10:00 Uhr Tag der offenen Tür, Info: legnuk@gmx.de

3.-7., Diakonissenhaus ZION, Aue, Advent im Erzgebirge, Info: www.zion.de

4.+5., Frankfurt, Tagung zum Thema: „Gemeinde gestalten“ mit P. Barholomä und H. Nikesch, Info: info@bfu-online.org, 06241/200-331

4.-6., Wildberg Lebenszentrum Adelshofen, Haus Saron, Männerfreizeit, Info: www.lza.de

5., Reichelsheim/Odw., Oasentag: Impulse zum Advent, Info: www.ojc.de

7., Gießen Freie Theologische Hochschule, Blockvorlesung Philosophiegeschichte, Prof. Dr. Edith Düsing, (Blockvorlesungen 2. Nov.; 23. Nov.; 7. Dez.; 11. Jan.); Info: info@fthgiessen.de

8.+9., Gießen Freie Theologische Hochschule, Blockvorlesung Apologetik: Schöpfungsforschung, Dr. Reinhard Junker, Info: info@fthgiessen.de

10., Neustadt/W., Diakonissenmutterhaus Lachen, Café Oase, ab 14:30 Uhr; Info: www.lachen-diakonissenmutterhaus.de

12., Hohenhaslach, ab 8.30 Uhr „Adventsmärkte“ der örtlichen Vereine, Info: sekretariat@kirche-hohenhaslach.de

12., Hainichen, Frauenseminar, Info: www.jmem-hainichen.de

14.+15., Bad Liebenzell, Liebenzeller Mission, Weihnachtskonzerte der Chöre, Info: www.liebenzell.org

21., Hohenhaslach, Treffpunkt Kelter, 17.30 Uhr Waldweihnacht, Info: sekretariat@kirche-hohenhaslach.de

24., Berlin, Hauptbahnhof, Eingang Südseite (Kanzleramt), 22 Uhr Heiligabend-Gottesdienst, Info: info@berliner-stadtmision.de

28.12.15-2.1.16, JMS Altensteig, Glorycamp, Info: gemeinde@jmsmission.org

28.12.15-2.1.16, Messe Offenburg, Mission-Net Kongress „Connected“, Info: www.mission-net.org

Januar 2015

2.-6., Lebenszentrum Adelshofen, Seminare für Jugend- und Teenagerarbeit und für die Arbeit unter Kindern, Info: www.lza.de

6., Stuttgart, Liederhalle – Beethovensaal, 9 Uhr, Jahrestreffen Diakonissen-Mutterhaus Aidlingen, „Kraft gewinnen – in durchkreuzten Lebensplänen, bei starkem Gegenwind, durch persönlichen Zuspruch“ mit Oberin Renate Kraus, Pfr. Dr. Hartmut Schmid, parallel Kinder- und Teenprogramm, Info: www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de

6.-10., Evangeliumshalle Marburg, Tagung „Heilwerden in Gottes Gegenwart“ mit Signa & Conlee Bodishbaugh, Info: www.christus-treff-marburg.de/heilwerden/

8.-9., Dietzhöhlztal, Kronberg-Forum, Seminar „Prepare & Enrich mit

Lizenzierung“, Info: <http://th-ewersbach.de/fortbildung-seminare/seminare-2015-und-vorschau-auf-2016,107.html>

8.-10., Stuttgart, Schönblick, Schwäbisch Gmünd, Bibelkolleg „Weise werden – weise leben“ – Die Apis, Info: kontakt@die-apis.de

10., Neue Messe Stuttgart am Flughafen, Jugendkonferenz für Weltmission mit vielen Missionsständen zur Information, Info: www.jumiko-stuttgart.de

10.-14., Stuttgart, Schönblick, Schwäbisch Gmünd, Bibelkolleg „Von Daniel zu Jesus Christus“ – Die Apis, Info: kontakt@die-apis.de

11.-13., Winterthur (CH), Leitungstreffen der deutschsprachigen Bibellesebünde, Info: www.bibellesebund.de

11.1.-29.3., Wüstenrot, Mission Academy, Info: info@kontaktmision.de

15.-17., Reichelsheim/Odw., OJC-Seminar: „Streiten will gelernt sein!“, Info: www.ojc.de

22./23., Stuttgart, Schönblick, Schwäbisch Gmünd, Tagung für Kirchengemeinderätinnen und -räte – Die Apis, Info: kontakt@die-apis.de

22. – 24., A – Klaus a. d. Pyhrnbahn, Schloss Klaus, Tagung für Singles: „Hauptsache geliebt“, Info: info@emwag.net

23., Dietzhöhlztal, Kronberg-Forum, Seminar „Frei predigen – ohne Manuskript auf die Kanzel“, Info: <http://th-ewersbach.de/fortbildung-seminare/seminare-2015-und-vorschau-auf-2016,115.html>

23., Altensteig-Spielberg, Ev. Gemeindehaus, ab 10 Uhr MGB-Gebetstag für Weltmission, Info: www.maennergebetsbund.de

23., Görlitz, Baptistengemeinde, Workshop zum Thema: „Wie lade ich meine Freunde zu Veranstaltungen ein?“ mit Michael Klitzke, Info: le@prochrist.de

23., Wörnersberger Anker, Impulstag: „Raus aus der Opferrolle!“, Info: b.schaal@ankernetz.de

25., Wörnersberg, Gästehaus Edelweiler, Schenk dir einen Wüstenstag, Info: b.schaal@ankernetz.de

25.-31., Geiselwind, evangelistische Abende mit Matthias Rapsch, Info: info@dzm.de

29.+30., Bad Liebenzell, Frauentag(e) Liebenzeller Gemeinschaftsverband, Thema: „lieben lernen“, Referate, Seminare, Musik, Info: simon.lubberger@lgv.org

29.-31., Mülheim/Ruhr, Christus Gemeinde, Impulswochenende Gemeinschaft, Info: info@emwag.net

29.-31., Diakonissenhaus ZION, Gemütliche Wintertage, Infos: www.zion.de

30.+31., Bad Liebenzell, Frauentage des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes, Info: www.liebenzell.org

Februar 2015

1.-7., Gummersbach, PROCHRIST LIVE mit Ulrich Parzany, Info: www.prochrist-live.de

1.-9., mehrere Orte im Siegerland, Christliche Kinderprogramme in Gemeinden als Alternative zum Karneval, Info: <http://www.oac-d.de>

2.-4., Altensteig / Schwarzwald, Tagung für Leiter missionarischer Werke, www.netzwerk-m.de

**Zum Vormerken und Beten:
Wichtige Termine 2016 im
Evangelischen Allianzhaus Bad Blankenburg**

2. bis 12. Februar – Thüringer **Wintertage im Allianzhaus** für alle. Spezialpreis für Familien! Mit Prediger Sieghard Reiter und Kindermissionar Helger Breidenmoser

3. bis 6. März – Das **Allianz-Islam-Seminar** mit Pfarrer Dr. Hanna Josua und Mitarbeitern der Allianz-Arbeitskreise Islam, AKREF und AMIN

11. bis 15. April – „**Dietrich-Bonhoeffer-Studententage**“ mit Altpreses Pfarrer Dr. Christoph Morgner

27. bis 31. Juli – **121. Allianzkonferenz „Freispruch für alle“**. Bibeltexte aus Römer 1- 8

2. bis 12. August – **Sommer-Auftank-Tage** „SATT“ mit Elisabeth & Matthias Knoth und Team des Evangelischen Allianzhauses

31. August bis 4. September – BASA: **Bad Blankenburger Allianz-Sommerakademie: Die Evangelische Allianz im Gespräch der Konfessionen**, mit Prof. Dr. Rolf Hille und weiteren Referenten

24. September – **Allianztag** plus

Info: www.allianzhaus.de und info@allianzhaus.de

5.+6. (26.+27.2.) Diakonissenhaus ZION, Aue, Ausbildung ehrenamtlicher Hospizmitarbeiter, Grundkurs 1, Infos: www.zion.de

5.-7. (5.-12.) Wörnersberger Anker, Seelsorge-Wochenenden mit Walter Nietsche, Info: b.schaal@ankernetz.de

6., Korntal, Jahrestagung „Christusbewegung Lebendige Gemeinde“, Info: www.lebendige-gemeinde.de

6., Bad Liebenzell, Missions- und Schulungszentrum (MSZ), Männertag (Thema: „Jeder hat seine Geschichte“) mit Bernd Siggelkow (Berlin), Info: simon.lubberger@lgv.org

6., Reichelsheim (Odw.), Thementag Glaube & Naturwissenschaft, Info: www.ojc.de

6., Schorndorf, Versöhnungskirche, 10 Uhr Gebets- und Informationstag der Evangelischen Karmelmission, Info: info@ev-km.de

7., Bad Liebenzell, Männertag des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes, Info: www.liebenzell.org

7.-10., Mosbach, OM-Deetken-Mühle, Einführungsseminar in die Mission – Biblische Grundlagen/praktische Hilfestellungen, Info: info.de@om.org

8.-9., Lebenszentrum Adelshofen: Kinder- und Teenagertag, Info: www.lza.de

12.-13., Dietzhöhlztal, Kronberg-Forum, Seminar „Gottesdienst gestalten“, Info: <http://th-ewersbach.de/fortbildung-seminare/seminare-2015-und-vorschau-auf-2016,106.html>

13., Dietzhöhlztal, Kronberg-Forum, Seminar „Grundlagen der Sprech-, Stimm- und Atemtechnik“, Info: <http://th-ewersbach.de/fortbildung-seminare/seminare-2015-und-vorschau-auf-2016,112.html>

13.+14., Velbert, Diakonissen-Mutterhaus „Bleibergquelle“, ab 14 Uhr Impulstag (14.2. Gottesdienst 10 Uhr), Info: sekretariat@bleibergquelle.de

14., Hohenhaslach, Ev. St. Georgskirche, Lobpreisabend mit Posaunenchor, Info: sekretariat@kirche-hohenhaslach.de

16.-20., Stuttgart, Schönblick, Schwäbisch Gmünd, Bibelkolleg „Mit Paulus auf Reisen“ – Die Apis, Info: kontakt@die-apis.de

17.-19., Bergneustadt, Forum Wiedenest, Wiedenester Studententage – Bibel intensiv (Thema: Offenbarung – Leben in stürmischen Zeiten), Infos: www.wiedenest.de

19.-20., Dietzhöhlztal, Kronberg-Forum, „Grundlagenseminar Ethik – Fortbildung für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Info: <http://th-ewersbach.de/fortbildung-seminare/seminare-2015-und-vorschau-auf-2016,96.html>

19.-21., Bergneustadt, Forum Wiedenest, Wiedenester Gemeindetagung: Biblisches Profil vertiefen; Fremde, Feinde oder Freunde – im Gespräch mit Muslimen, Infos: www.wiedenest.de

20., Hamburg, Anskar Kirche, Impulstag für Singles, Info: info@emwag.net

22.-28., Maroldsweisach, B.I.B. – Bibel im Blick (Kurzbibelschule) mit Matthias Rapsch, Info: info@dzm.de

24.-28., Braunsfeld (Haus Höhenblick), Tage der verfolgten Gemeinde, Info: www.verfolgte-christen.org

25.-27., Mosbach, OM-Deetken-Mühle, Sharing-Lives-Leiterkurs: „Berührungängste mit Muslimen abbauen, Beziehungen aufbauen, Leben und christlichen Glauben teilen“, Info: info.de@om.org

26.-27., Bergneustadt, Forum Wiedenest, Seminar für Arbeitnehmervertreter: Betriebsrat und Christ, Infos: www.wiedenest.de

27., Neustadt/W., Diakonissen-Mutterhaus Lachen, Haus Quelle, ab 11 Uhr Missionsfest, Info: sr.iris@lachen-diakonissen.de

27., Leutershausen, Forum für Ehe und Familie, Info: www.pepp-workshops.de

29.2.-4.3., Diakonissenmutterhaus Aidlingen, Theologische Woche: Gleichnisse, mit Prof. Dr. Gerhard Maier, Dr. Clemens Hägele u. a., Info: www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de/Termine

Montag, 11. Januar 2016

WENN BEZIEHUNGEN ZERBRECHEN



Foto: cydonna / photocase.com

Text zum Tag:

„Der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht.

Und er teilte Hab und Gut unter sie.“

Lukas 15,12

Das Erbe verteilen, so lange es dem Senior noch gut geht – das ist doch vernünftig, mögen wir sagen. Ja, wenn es freiwillig geschieht! Wenn es aber von den Erben gefordert wird, sträubt sich auch unser Gefühl. Das ist unverschämt.

Im Orient ist es sogar eine Unmöglichkeit! Geerbt wird erst nach dem Tod des Vaters. Das heißt also: Für den Sohn ist der Vater schon so gut wie tot! Respekt, gar Liebe für den Vater – alles gleichgültig. Ich will alles – und zwar jetzt! Ich will nicht warten, bis „der Alte abkratzt“. Es geht im Tiefsten nicht um das ihm zustehende Erbe, sondern um zerbrochenes Vertrauen, verlorene Liebe. Die Forderung des Sohnes ruft laut: Du bist mir egal, ich will meinen Anteil. Jetzt! Ich will sein wie du, aber ohne Verbindung zu dir, ohne Bindung an dich!

Jesus will kein Familiendrama erzählen. Es geht ihm um das Verhältnis menschlicher Töchter und Söhne zum himmlischen Vater. Deshalb ist der Sündenfall in 1. Mose 1 ein Schlüssel zum Verstehen: Nachdem Adam und Eva sein wollten wie Gott, mussten sie sich vor ihm verstecken. Das „paradiesische“ Vertrauen ist seitdem zerbrochen. Die Beziehung ist nachhaltig gestört, und zwar für alle Nachkommen bis heute.

Was mag in dem Vater vorgegangen sein? Jesus erzählt es nicht. Seine Gefühle errahnen wir erst später, bei der überraschenden Rückkehr des Sohnes. Kränkung und Zorn waren es wohl nicht so sehr. Sondern vielmehr tiefe Traurigkeit über die nicht erwiderte oder nicht verstandene Liebe, über die zerbrochene Vertrauensbeziehung zwischen Vater und Sohn.

Können wir uns vorstellen, wie es dem göttlichen Vater heute geht, wenn ein menschlicher Sohn, eine Tochter sich so lossagt von ihm? Es ist ihm nicht gleichgültig, er sitzt nicht „cool“ auf seinem Thron, sondern es zerreißt ihm fast das Herz. Ähnlich hat Jesus reagiert, als er die verlorenen und verirren Menschen sah (Matthäus 9,36). Manchmal wäre es gut, wenn wir „älteren“ Söhne und Töchter uns von dieser Liebe Gottes zu seinen verlorenen Kindern anstecken ließen. ■

Axel Nehlsen, Geschäftsführer von Gemeinsam für Berlin, Leiter des Arbeitskreises Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz

Ergänzende Bibeltexte:

1. Mose 3,8ff; 1. Mose 27,41ff

Gestaltungsvorschlag:

Versuchen Sie ein kleines Anspiel mit Vater (50), Mutter (48), Sohn (gerade 18) und Tochter (23). Die Eltern unterhalten sich darüber, wann der beste Zeitpunkt ist, ihr Eigenheim vorzeitig an die Kinder zu vererben. Da kommt der Sohn herein und verlangt fordernd und frech, dass der Vater ihm sofort seinen Anteil überschreibt. Die Tochter kommt dazu, ihr Entsetzen steigt, während sie der Auseinandersetzung zuhört. Dann greift sie ein und versucht, ihrem Bruder klar zu machen, wie unverschämt seine Forderung ist und dass die Eltern es doch gut meinen. Die Szene endet im Streit. Der Sohn verlässt wütend den Raum und kündigt an, sofort aus dem Elternhaus auszuziehen. Lassen Sie anschließend die Zuschauer die Szene kommentieren. Daran schließt sich eine kurze Ansprache zum Bibeltext an, bevor man zusammen betet.

Gebet:

Du, Gott, unser Vater, bist so voller Liebe zu deinen menschlichen Söhnen und Töchtern, dass wir nur dankbar staunen können. Du hast uns wunderbar geschaffen, individuell begabt, unendlich geliebt. Du hörst nicht auf, um uns zu werben: um die sichtbar verlorenen Kinder genauso wie um die, die meinen, eigentlich nah dran zu sein. Du trauerst tief, wenn wir dich verlassen. Du freust dich unbändig, wenn wir zu dir zurückkehren. Du setzt alles dafür ein, sogar deinen Sohn. Was für ein unvergleichlicher Vater bist du! Wie sollten wir dir nicht vollkommen vertrauen und bedingungslos folgen!

Gebetsimpulse:

Lob und Anbetung für Gottes nachgehende Liebe und umfassende Gnade

Beugung: Wir tun Buße für die selbstverständliche Haltung, mit der wir die Liebe Gottes für uns annehmen und genießen, während wir die „verlorenen“ Söhne und Töchter innerlich längst abgeschrieben haben.

Bitte:

– für Menschen, die einmal gläubig waren und sich von Gott abgewandt haben

- für jene, die sichtbar ohne oder gegen Gott leben, dass die Liebe des Vaters auch sie erreicht – vielleicht sogar durch uns
- für solche, die Gott nicht zu brauchen meinen, um unser mitfühlendes Verstehen und eine nicht bedrängende, einladende Art des Vorlebens

Thematische Fürbitte:

Nutzen Sie die folgenden Stichworte, um Ihre Fürbitte ausführlich vor Gott zu bringen:

- Mission / Evangelisation / Bibelverbreitung / Bibelübersetzung
- Berufung neuer Mitarbeiter/innen in den vollzeitlichen und ehrenamtlichen Dienst / Katastrophenhilfe / Gottes Botschaft in den Medien

Ein Impuls zum Gebetsabend

Im Gottesdienst Besucher fragen: Wofür können wir beten?

Christliche Gemeinden sind kein Selbstzweck. Sie sollten den Mitgliedern helfen, „im Glauben bei Jesus und in der Liebe bei den Menschen zu sein“. Das sagte der Theologieprofessor Michael Herbst, Direktor des pommerschen Instituts zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung, beim jüngsten „Innovationstag“ der badischen Landeskirche in Konstanz. Herbst verglich Gemeinden mit einem Übungsfeld. Der Sinn des Trainings bestehe darin, sich als Christ außerhalb geschützter Mauern im Alltag zu bewähren. Der Theologe ist überzeugt: Menschen, die von Jesus geprägt sind, bekommen neue Ideen für die Gestaltung ihres Lebens und für ihr gesellschaftliches Engagement. Dadurch könne die Kirche zur Seele für eine Veränderung der Welt werden. Herbst berichtete von einer Gemeinde in England. In deren Gottesdiensten wird an jedem Sonntag ein Besucher interviewt. Die Fragen lauteten: Wo wirst du morgen um diese Zeit sein? Und was wirst du da machen? Wofür können wir beten? – Dieses höchstens zwei Minuten dauernde Gottesdienstelement hat mehrere Wirkungen: Die Gemeinde präsentiert normale Menschen in ihrem Alltag und zeigt zugleich, wie Handeln und Gottesdienst zusammengehören. ■



Johanneskirche in Kachtenhausen



Michael Herbst

Spendenprojekt des Tages

Bad Blankenburg: Allianzkonferenz und Allianzhaus

Seit 1886 findet die Bibel- und Glaubenskonferenz jährlich statt, mit aktuell rund 2.500 Teilnehmern, vielen Kindern und Jugendlichen. Konferenz wie auch Erneuerungsarbeiten im Allianzhaus benötigen finanzielle Mittel.

Dienstag, 12. Januar 2016

ALLES GEWOLLT – ALLES VERLOREN

Text zum Tag:

„Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbe durch mit Prassen. Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm.“

Lukas 15, 13-16

Was für ein Aufbruch. Sachen packen und los – in die weite Welt. Endlich frei. Das Leben genießen. Und plötzlich der Einbruch. Das Erbe ist aufgebraucht und dazu noch eine Krise im Land. Die Freunde sind weg. Das Elend ist perfekt.

Nun folgt tatsächlich der Abstieg in den letzten Dreck, um gerade noch zu überleben. Schweine hüten und mit ihnen das Futter teilen. Tiefer geht's nicht mehr. Eine Unmöglichkeit – nicht nur für einen Juden. Zum Glück nur eine Geschichte – oder doch mehr?

Wiederholt sich Ähnliches nicht unzählige Male? Ist das nicht geradezu eine typische Lebensbeschreibung: Auf einen hoffnungsvollen Start folgen tiefe Einbrüche – eingeholt von der harten Realität des Lebens, der eigenen Unachtsamkeit oder der Rücksichtslosigkeit anderer Menschen. Selbstverschuldet!? Ausgeliefert!? Ausgenutzt!? Sind die anderen schuld oder ist das die Folge des eigenen falschen Lebens?

Eigentlich geht es Jesus um noch viel mehr als um Lebensklärung und Lebensberatung, wenn er diese und ähnliche Geschichten erzählt. Der hier beschriebene Sohn verliert nämlich nicht nur seinen materiellen Reichtum und die Würde seines Lebens, sondern auch die Beziehung zu seinem Vater. Wer die Erfüllung seines Lebens im Vordergründigen sucht, dem geht die Beziehung zu Gott verloren. Das will Jesus hier deutlich machen.

Ähnlich beschreibt es Paulus in Römer 1, 21-23, wenn er darauf hinweist, dass menschliche Welterkenntnis und menschliches Weltverständnis – und seien sie noch so tiefgründig und vermeintlich wissenschaftlich redlich – „die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes“ verdrängen können. Auch der „reiche Kornbauer“ muss erfahren, dass am Ende gar nichts bleibt.

Alles gewollt – alles verloren – Gott verloren. Gibt es da noch eine Chance? ■

Ulrich Materne, Referent der Deutschen Evangelischen Allianz, Wittenberge

Gestaltungsvorschlag:

Der Abstieg: Da die Beter meist aus gutbürgerlichem Milieu kommen, könnte ein Sozialarbeiter die Folgen eines „Abstiegs“ in 7 Minuten schildern:

Berufs-Abstieg – Finanz-Abstieg – Sozial-Abstieg – Glaubens-Abstieg

Nicht immer landen unsere Mitmenschen „bei den Schweinen“. Was der oder die Einzelne durchmachen, wie sie sich fühlen und wie eine Rückkehr kaum möglich ist, sollte aufgezeigt werden, um konkreter für diese Menschen beten zu können.

Gebetsimpulse:

Gott unser Vater...

... ich danke Dir

– für die vielen guten Dinge und Möglichkeiten in meinem Leben

– für die Fähigkeit zu denken und die Welt zu erkennen

– und dafür, dass Du willst, dass ich in Freiheit lebe

... ich bitte Dich

– dass ich mein Herz nicht verliere an Vergängliches

– dass ich nicht zum Gefangenen meiner eigenen Wünsche werde

– und dass mein Verstand sich nicht blenden lässt von begrenzter menschlicher Weisheit

... ich staune darüber

– dass Du selbst in Jesus zu uns gekommen bist

- dass Du in ihm Dein tiefstes Wesen als liebender Vater zu erkennen gibst
- und dass Du für uns bist – auch wenn wir unser Leben verdorben und alles verloren haben

Thematische Fürbitte:

Nutzen Sie die folgenden Stichworte, um Ihre Fürbitte ausführlich vor Gott zu bringen:

- Gerechtigkeit / Verantwortung für Mitmenschen und Umwelt / Micha-Initiative Wirtschaftsentwicklung / satte, unzufriedene Wohlstandsgesellschaft
- Arbeitslose / Wohnungslose / Weltweite Mitverantwortung
- Freiwilligendienste / Seelsorge / Versöhnungsdienste / Diakonie

Ein Impuls zum Gebetsabend

Vereinte Nationen: Neue Entwicklungsziele – neuer Rahmen für Micha-Initiative

Neue nachhaltige Entwicklungsziele haben die Vereinten Nationen Anfang Oktober 2015 in New York bei der größten Vollversammlung ihrer Geschichte verabschiedet. Dabei rief Papst Franziskus die Staatengemeinschaft dazu auf, die Weltfinanzsysteme sozial und ökologisch gerecht und nachhaltig zu gestalten. Er übte scharfe Kritik an der „Wegwerfkultur“ in der Welt. Die neuen SDGs (engl. für Sustainable Development Goals) umfassen 17 Hauptziele. Bis 2030 sollen alle Formen extremer Armut in der Welt vollständig beseitigt werden. Sie gelten als weltpolitischer Wendepunkt: Zum ersten Mal sind alle Staaten gleichermaßen aufgerufen, die Ziele umzusetzen; bisher waren sie vor allem an die Entwicklungsländer gerichtet. Zudem berücksichtigen die SDGs zugleich die soziale, die ökonomische, aber auch vermehrt die ökologische Dimension in der nachhaltigen Bekämpfung extremer Armut. Die Deutschland-Koordinatorin der Micha-Initiative der Evangelischen Allianz, Stefanie Linner, sieht in den SDGs ein weltumspannend wichtiges Rahmenprogramm zur globalen Armutsbekämpfung. Denn aktuell gibt es immer noch 1,3 Milliarden Menschen auf der Welt, die unter extremer Armut leiden, und 800 Millionen Menschen, die täglich hungern. Wer sich weiter über das Thema informieren möchte: Infos unter www.micha-initiative.de ■

Micha Initiative →

Spendenprojekt des Tages

Gesellschaftspolitische Arbeit

Als Evangelische Allianz erheben wir die Stimme besonders in Wertefragen. Der „Arbeitskreis Politik“ und die Stelle des Beauftragten beim Deutschen Bundestag und am Sitz der Bundesregierung dient dem Zweck, die politische Relevanz des Evangeliums verständlich zu machen und über Handreichungen/Broschüren unseren Anliegen eine öffentliche Stimme zu geben.

Mittwoch, 13. Januar 2016



Text zum Tag:

„Da ging der Sohn in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn.“

Lukas 15, 17 – 20a

Ergänzender Bibeltext:

Psalm 107

Der Abstieg des Sohnes ist kaum in Worte zu fassen. Vorher hängten sich die Leute an ihn und nun ist er abhängig von anderen. Es folgt der Abstieg in die Tiefe. Es ist die Hölle für ihn. Sein Leben ist eingeeengt und aus der Enge kommt die Angst. Das Ende ist nahe.

Ähnlich aussichtslos werden Menschen in Psalm 107 beschrieben. Flüchtlinge, Gefangene, Seefahrer in Seenot, Menschen, die sich fast zu Tode hungern und keine Hoffnung mehr haben. Auch heute gibt es Tausende, auch in unseren Ländern, die keine Hoffnung mehr haben. Deren Leben zur Hölle geworden ist. Eine Gruppe sind z.B. die Prostituierten, die in dem großen „Bordell Europa“ versklavt werden. Eine von ihnen sagte einmal: „Jeder hat jemanden, auf den er herunterblicken kann. Wir nicht. Wir sind ganz unten.“¹

Kein Ausweg? Doch – „Wende statt Ende“ Es gibt Hoffnung. Für jede und jeden!

Der verlorene Sohn denkt an seinen Vater. Er malt sich in der Schweinegrube vor Augen, wie es zu Hause abging. Da wurde gefeiert, da war Freude. Plötzlich erscheint die Welt, die er damals noch willentlich ablehnte, in ganz neuen Farben. Und wenn er an seinen Vater denkt, dann sieht er seinen eigenen Dreck, wie sehr er selbst beschmutzt ist. „Ich habe gesündigt.“ Die Wende beginnt immer mit einem Umdenken, erst dann ist die Umkehr in die Weite möglich.

Woher komme ich und wer bin ich? Das sind die Fragen von Menschen, die in Not geraten sind und nur noch rufen: Hilf mir, Herr!

Gott hört diesen Hilferuf. „Die dann zum Herrn riefen in ihrer Not, denen half er heraus aus ihren Ängsten.“ Der Name Jesus bedeutet wörtlich: Gott ist Rettung. Er ist derjenige, der die Rettung ermöglicht. Die Umkehr des Menschen geschieht da, wo er am tiefsten Punkt sich selber erkennt, sich zu Jesus wendet und zu ihm um Hilfe schreit. ■

1 (Philip Yancey, Spuren der Gnade, Brunnen Verlag, Gießen 2013, S.78)

Detlef Garbers, Öffentlichkeitsreferent der Missionsgemeinschaft DMG, Sinsheim

Gestaltungsvorschlag:

Lesen sie den Psalm 107 abschnittsweise durch und beten Sie speziell für die genannten Menschen, die in den beschriebenen oder ähnlichen Nöten sind: Flüchtlinge, die nach Europa kommen wollen (V.2-5), Gefangene, Versklavte und Prostituierte (V.10-12), Magersüchtige (V.17 und 18) oder Seefahrer (V.23-27).

Ergänzen Sie die Anliegen von betroffenen Personen in Ihrem Ort und Gemeindeumfeld. Gehen Sie zu dem Flüchtlingsheim, der Klinik oder zu einem Bordell in ihrer Stadt und beten Sie in kleinen Gruppen für die Menschen dort! Beten Sie, dass Gemeinden sich besonders der Menschen annehmen, die in Not geraten sind. Lassen Sie Menschen, die aus den oben genannten Situationen gerettet wurden, berichten oder lesen sie Lebensberichte z.B. von Seefahrern (Buch: Wo die ganze Welt vor Anker geht, zwei Seemannsmissionare berichten). Danken Sie für solche Wunder und Lebenswenden von Menschen (Psalm 107,22)!

Gebet:

Herr, Jesus, du bist als Retter in diese Welt hinein gekommen. Menschen sind in Not. Sie haben Ängste und leiden. Lass sie angesichts ihrer Nöte dich erkennen und Hilfe bei dir erfahren. Stelle ihnen Menschen zur Seite, die sie auf dich hinweisen und sie in die Freiheit führen. Schenke Einsicht zur Umkehr und lass sie die Freude der Umkehr erfahren. Lass Flüchtlinge in unserer Stadt eine neue Heimat finden, befreie du Prostituierte aus der Sklaverei, dass

sie sich wieder wertgeachtet wissen von Menschen. Hilf denen, die Gefangene ihrer selbst sind und keine Hoffnung mehr haben. Lass sie auf dich blicken. Sende dein Wort, mach sie gesund und errette sie vor dem Tode.

Thematische Fürbitte:

Nutzen Sie die folgenden Stichworte, um Ihre Fürbitte ausführlich vor Gott zu bringen:

- Versöhnungsdienste / Seelsorgearbeit der Gemeinden
- Verfolgte / Vertriebene / Flüchtlinge / Wanderungsbewegungen
- Migranten / Integration / Gefängnisse
- Kranke / Alte / Menschen mit Handikap / Pflegesituation / Sterbende

Liedvorschläge:

- Er ist der Erlöser
- Jesus, zu dir darf ich so kommen wie ich bin

Ein Impuls zum Gebetsabend

Evangelische Allianz zum Flüchtlingsstrom: Wir packen das (an)

Die Deutsche Evangelische Allianz hat sich einer Erklärung der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) zur Flüchtlingssituation in Europa angeschlossen. Der größte evangelische Missionsdachverband in Deutschland hatte Ende September dazu aufgerufen, Flüchtlingen „in der Liebe Jesu zu begegnen“ und ihnen die christliche Botschaft zu bringen: „Wir haben heute die einzigartige Gelegenheit, vor Ort zahllose Menschen mit Jesus bekanntzumachen, die noch nie die Gute Nachricht gehört haben.“ Im Blick auf Ängste in der Bevölkerung und die Kosten für Versorgung und Integration erklärt der AEM-Vorstand: „Als eines der reichsten und wirtschaftlich stärksten Länder der Erde können wir diese Herausforderung anpacken.“ Die AEM wird geleitet von DMG-Missionsdirektor Detlef Blöcher (Sinsheim bei Heidelberg).

Außerdem: Zum Abschluss der Jahrestagung der Europäischen Evangelischen Allianz im Oktober, die sich mit den Herausforderung der Flüchtlingsbewegungen in Europa beschäftigten, haben die Delegierten und Konferenzteilnehmer einen „Aufruf zum Handeln“ verabschiedet, der sich an die nationalen, regionalen und örtlichen Gruppen der Evangelischen Allianz richtet. Er kann auf der Homepage der Evangelischen Allianz angesehen und heruntergeladen werden: www.ead.de/nachrichten/nachrichten/einzelansicht/article/-33b48d4802.html ■

Spendenprojekt des Tages

Kinder, Arbeit mit Behinderten

Die Deutsche Evangelische Allianz unterhält Arbeitskreise für „Kinder in Kirche und Gesellschaft“ und das „Perspektivforum Behinderung“. Sie koordinieren diakonische, gesellschaftliche und missionarische Initiativen für Kinder, informieren über Ergebnisse und schulen (auf Tagungen) in Belangen des Miteinanders von Nicht-Behinderten und Behinderten in christlichen Gemeinden.

Donnerstag, 14. Januar 2016

WAS FÜR EIN



Foto: van dalay / photocase.com

Text zum Tag:

„Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“
Lukas 15, 20 b+c

Ergänzende Bibeltex-te:

Joh. 14,9; Eph. 3,15



Wie würden wir reagieren, wenn uns unser Kind verletzen und öffentlich demütigen würde? Statt Dankbarkeit hören wir nur Vorwürfe: „Du bist engstirnig. Du gönnst mir nichts! Ich gehe. Du bist für mich gestorben. Ruf mich nie wieder an!“ Fiele es uns leicht zu vergeben? Wäre nicht wenigstens eine Entschuldigung angebracht, wenn er oder sie vor der Tür stände?

Dem Vater im Gleichnis wurde noch viel schwereres Unrecht zugefügt. Als orientalischer Patriarch und reicher Landbesitzer kann er von allen Untergebenen und Familienmitgliedern Respekt, Unterordnung und Gehorsam erwarten. Doch der Sohn hatte die väterliche Güte mit Verachtung und Undankbarkeit quittiert. Indem er dem Vater öffentlich den Rücken gekehrt hatte, beschädigte er auch dessen Ruf und Ansehen schwer. Mit der vorzeitigen Beanspruchung des Erbes hatte er den Vater zudem für tot erklärt. All das schreit nach Vergeltung und Strafe.

Doch dieser Vater ist anders. Jesus zeigt uns, wie übermenschlich die Liebe unseres himmlischen Vaters ist. Dieser besteht nicht auf seinem Recht. Er stellt keine Bedingungen. Keine Entschuldigung ist nötig, kein Wort vom verschleuderten Vermögen, keine Vorwürfe, kein „Ich hab’s ja kommen sehen“. So ist der Vater im Himmel. Seine Arme sind Tag und Nacht offen. Das zeigt das Gleichnis.

Wie im Gleichnis, hat der himmlische Vater heute auch Tag und Nacht Sehnsucht nach dem undankbaren Sohn, der verlorenen Tochter. „Er erkannte ihn von weitem“: Das heißt auch, dass er täglich nach ihm Ausschau hält, sich um ihn sorgt: „Wie wird es ihm gehen?“ Nie gibt er die Hoffnung auf, dass sein verlorenes Kind zurückkehrt. In seinem Herzen hat er ihn Tag und Nacht vor Augen. Deshalb erkennt er ihn schon von weitem, obwohl der Sohn sich sehr verändert hat. Der gleicht einem Landstreicher, gedemütigt, mit hängendem Kopf und schleppenden Schritten. Er ist gescheitert und heruntergekommen.

Das Vaterherz wird vom Mitleid übermannt. Er rennt ihm entgegen, er schließt ihn in seine Arme mit all seinem Schmutz. Statt Genugtuung und einem „Ich hab’ es kommen sehen“ lässt er es gar nicht zu der geplanten Entschuldigung kommen – so überwältigt ist er von der Freude. Und ohne Bewährungsfrist setzt er den Heimkehrer in alle Sohnes- und Erbenrechte wieder ein.

Jesus sagt damit: Wir müssen uns nicht erst bessern, beichten oder bewähren. Keine Bedingungen, die zuvor erfüllt sein müssten. Unser himmlischer Vater nimmt uns „brutto“ zurück – so wie wir sind. Heute, jetzt gleich dürfen wir kommen. ■

Magdalena Paulus, Juristin, Autorin und Referentin, Götzis/Vorarlberg

Gestaltungsvorschlag:

In Anlehnung an Rembrandts Bild „Die Rückkehr des Verlorenen Sohns“ (siehe auch links unten) ein großes Blatt erstellen, auf dem die Personen der Geschichte (Vater, beide Söhne, Zuschauer, ich) mit einer Sprechblase versehen werden (Grafik). Dieser Zettel kann kopiert und verteilt oder an einer Pinnwand angebracht werden. Dann können die Sprechblasen persönlich oder gemeinsam ausgefüllt werden.



Gebetsimpuls:

Danke, himmlischer Vater,

- dass die Tür zu dir für alle offen steht und wir Tag und Nacht bei dir willkommen sind
- dass wir zu dir kommen dürfen wie wir sind und uns nicht vorher verbessern oder Vorleistungen erbringen müssen
- dass du uns auch nicht nach unserer frommen Leistung beurteilst, sondern uns liebst und in die Arme nimmst, einfach weil wir da sind
- dass du uns „ohne Bewährung“ aufnimmst
- dass du uns beschenkst und zu deinen respektierten Söhnen und Töchtern machst
- dass unsere Rettung dein Geschenk und auch unsere Heiligung dein und nicht unser Werk ist

Buße und Beugung:

- dass wir oft zu lange warten, bis wir mit unseren Nöten endlich zu dir kommen
- dass wir oft versuchten, die Dinge erst selbst in Ordnung zu bringen
- dass wir anderen den Weg zum Vater und seiner bedingungslosen Liebe zuweilen versperren
- Bitte vergib uns, dass wir dir viel zu oft misstrauen und nicht glauben wollen, dass du uns ohne Vorleistung aufnimmst – so wie wir sind.
- Wir bitten dich um Vergebung für unser verzerrtes Bild von dir.

Bitte:

- Wir bitten dich um ein kindliches Herz, das dir sofort glaubt und dir alles zutraut.
- Wir bitten dich um eine neue Offenbarung von dir als Vater voller Güte und Erbarmen.
- Wir bitten dich: Stärke unseren Glauben an deine bedingungslose Liebe!

Thematische Fürbitte:

Nutzen Sie die folgenden Stichworte, um Ihre Fürbitte ausführlich vor Gott zu bringen:

- Politiker und Entscheidungsträger in der Kommune, im Land, in Europa und weltweit
- Ausbeutung und Unterdrückung / Menschenhandel / missbrauchte Menschen
- Verfolgte Christen / Kriegsregionen

Spendenprojekt des Tages

Religionsfreiheit, Menschenrechte, verfolgte Christen

Mit dem „Arbeitskreis Religionsfreiheit, Menschenrechte, verfolgte Christen“ versucht die Ev. Allianz wo immer möglich zu informieren, Einfluss zu nehmen und für die Verfolgten einzutreten. Und bereitet den jährlichen Gebetstag für verfolgte Christen vor.

Freitag, 15. Januar 2016

WIE NEU GEBOREN



Foto: van dalay / photocase.com

Text zum Tag:

„Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Kleid hervor und tut es ihm an und gebt ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Fe und bringt das Kalb, das wir gemästet haben, und schlachtet es. Lasst uns essen und fröhlich sein. Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.“

Lukas 15, 21 – 24

Ergänzende Bibeltexte:

Jes. 61,10; 1. Petrus 1, 3,18,19

Ich fühle mich wie neu geboren.“ So kann man es von jemandem hören, der nach einem erquickenden Bad allen Dreck, Schweiß, alle Mühsal eines harten Tages los ist. Vielleicht hat auch so mancher Flüchtling, der in unser Land kommt, schon so gefühlt oder gesprochen. Vielleicht sogar wir selbst.

„Ich fühle mich wie neu geboren.“ So mag auch der Rückkehrer in der Geschichte von Jesus gerufen oder gefühlt haben. Mit Zittern und Zagen kam er in unwrdigem Zustand nach Hause in der Hoffnung, bei seinem Vater Unterschlupf und das Notwendigste zum berleben zu finden. Und dann das!

Der Vater läuft ihm entgegen und setzt ihn mit allen Rechten und Pflichten als Sohn ein, ohne Wenn und Aber, mit Siegelring, Festkleidern und -schuhen, mit einem Willkommensfest, trotz aller Vergangenheit.

Da hat sein Leben tatsächlich ganz neu begonnen. Er konnte das nicht erwarten und schon gar nicht selbst bestimmen. Er kam in Demut und Buße und wurde bersttet von der Güte und Liebe des Vaters.

Wie sehr und wie oft sehnen wir uns danach, wie der verlorene Sohn das Alte zurückzulassen und neu anzufangen? Es ist möglich! Der Herr Jesus Christus lädt uns dazu ein. „Wer zu mir kommt, den will ich erquickern“, sagt er. Wer bei ihm all das Alte, den Schmutz und die Sünde seines Lebens ablegt, den macht er neu durch seinen Heiligen Geist. Er repariert nicht unser altes Wesen. Er legt sein eigenes, göttliches Wesen und Leben in uns hinein, eine ganz neue Schöpfung, ein neues Denken, Reden und Verhalten. Er selbst sorgt auch dafür, dass dieses neue Leben jeden Tag gestärkt und erneuert wird und wachsen kann. Deshalb können wir mit Paulus froh ausrufen: „Nun lebe nicht mehr ich, Christus lebt in mir“ (Galater 2, 20).

Dieses Christusleben ist bleibend, unvergänglich, gilt für jeden Tag, reicht in die Ewigkeit hinein und wird dort mit und bei unserem Herrn Jesus Christus vollendet. So darf dieses Wort „Ich fühle mich wie neu geboren“ zur Gewissheit werden: „Ich bin neu geboren.“ Jesus hat es mir geschenkt. Gott sei Dank! ■

Horst Weippert, Gärtringen

Gestaltungsvorschlag:

Das Ankommen des verlorenen Sohnes beim Vater nachstellen: Alte, schmutzige Kleidung ausziehen, neue, saubere Kleidung anziehen. Und nachempfinden: „Ich fühle mich wie neu geboren!“

Gebet:

Danke, Herr Jesus Christus, dass du selber uns Menschen entgegenkommst und uns aufnimmst als Shne und Töchter. All das Alte unseres Lebens, die Lasten und das Sndhafte, dürfen wir bei dir ablegen und neu anfangen. Dein Heiliger Geist macht uns ganz neu, rstet uns aus mit deinem Denken, Reden und Tun, mit deiner ewigen Perspektive. Danke, Herr, dass du unser Leben führt und zum Ziel bringst.

Gebetsimpulse:

Dank

- dass du bis heute Neues gewirkt hast, in unserem persönlichen Leben und in dieser Welt
- dass es bei dir möglich ist, Altes abzulegen und neu anzufangen, neu geboren zu werden, Neues zu denken, zu reden und zu tun

Buße

- dafür, dass wir in unserem Leben unsere Lasten, Sünden, altes Leben manchmal behalten und nicht zu dir gebracht haben
- dafür, dass wir unsere eigenen Gedanken und Pläne ausführen und nicht auf das Reden deines Geistes und Wortes achten

Bitte und Fürbitte

- dass dein Geist Menschenherzen an unserem Ort und in aller Welt bewegt und sie neu anfangen können

- dass du jeden von uns an jedem Tag erneuerst und stärkst
- dass du durch deinen Geist konkret in deiner Gemeinde gegenwärtig bist, handelst und sie zu einem Zeugnis für dich befähigst

Thematische Fürbitte:

Nutzen Sie die folgenden Stichworte, um Ihre Fürbitte ausführlich vor Gott zu bringen:

- Kirchen / Gemeinden / Ehrenamt / Schlüsselpersonen in Kirchen und Gesellschaft
- Bedeutung des Wortes Gottes / Ehrfurcht vor Gott, seinem Wort, seiner Schöpfung
- Evangelische Allianz weltweit, in Europa und vor Ort / Evangelisches Allianzhaus in Bad Blankenburg

Liedvorschläge:

- Kommt atmet auf, ihr sollt leben

Ein Impuls zum Gebetsabend

„Jesus versöhnt“: Das 6. Christival lädt ein!

Nach 2008 in Bremen ist es im kommenden Mai wieder soweit: Vom 4. bis 8. Mai 2016 startet in Karlsruhe das nächste Christival. Der viertägige Kongress junger Christen findet 40 Jahre nach dem ersten Christival (1976 in Essen) zum sechsten Mal statt. Diesmal geht es zentral um das Thema „Jesus versöhnt ...“, genauer: um Versöhnung zwischen Gott und mir – Versöhnung zwischen mir und anderen – Versöhnung zwischen mir und der Schöpfung. Die Christival-Veranstalter um den Vorsitzenden Karsten Hüttmann rechnen mit rund 15.000 „Christivalern“. Die jungen Christen wollen ihren Glauben in der großen Gemeinschaft mit anderen feiern und gemeinsam überlegen, wie sie das große Thema Versöhnung in ihr alltägliches Leben transportieren und fest verankern können. Beter für Veranstalter, Aktive und Teilnehmer sind herzlich willkommen! (Info: www.christival.de) ■



Spendenprojekt des Tages

Herausforderung Islam

Über 20 Info-Verteilschriften wurden zu einzelnen Themen erarbeitet; die Unkenntnis ist groß und wir wollen helfen, die Weltreligion Islam zu verstehen. Außerdem erstellen wir das 30-Tage-Gebet für die islamische Welt.

Samstag, 16. Januar 2016



Foto: Dot4U/photocase.com

Text zum Tag:

„Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.“
Lukas 15,25-30

Ergänzende Bibeltex-te:

Joh. 14,2; Luk. 14,15ff

Heute richten wir den Blick einmal auf uns selbst: Die Gemeinde der Kinder Gottes, die „allezeit beim Vater ist“ (V. 31), und doch gleichzeitig innerlich so weit weg von seinem Herzen sein kann. Wir haben diese Woche gestaunt über die Liebe des Vaters, gelitten mit dem Sohn, der hungert. Wir haben gebetet für die, die verloren sind und gejubelt über die Wende und den Neuanfang. Heute nehmen wir uns Zeit, auf unser eigenes Leben zu schauen und zu fragen: Wie nah oder wie fern sind wir selbst eigentlich dem Vater? Und wie nah oder fern stehen wir seinen heimkehrenden Kindern?

Christen werden in unserer Gesellschaft heute oft als Miesepeter wahrgenommen, als Spielverderber, die ständig mit dem Zeigefinger auf andere zeigen. Die Zeigefinger von rechts richten sich auf den Verlust von Werten und eine desolante Familienpolitik, die Zeigefinger von links auf Banken, Firmen und Armeen. Die Haltung aber ist oft die gleiche. Ganz so, als stünden wir abseits vom Spielfeld und wären nur Zuschauer und Schiedsrichter.

Jesus hat die Geschichte aber eigentlich nicht für die anderen, sondern für uns erzählt. Wir Christen sollen wach werden und umkehren, da wo wir hartherzig und unbarmherzig sind. Wo uns nicht mehr die brennende Liebe zum verlorenen Bruder, sondern das Pochen auf das eigene Recht antreibt. Wo wir ausgrenzen statt willkommen zu heißen. Wo wir verlernt haben, fröhlich zu sein und mit dem Vater zu feiern, und stattdessen nur noch mit Arbeit beschäftigt sind. Und damit, keine Fehler zu machen. Wo wir innerlich mehr von Zorn erfüllt sind als von Dankbarkeit.

Heute sollten wir uns Zeit nehmen für eine nüchterne und ehrliche Selbstschau: Wo sind wir als Christen nicht die Kinder, die das Herz ihres Vaters teilen? Und nicht die Brüder, die wir für die heimatlosen und zurückkehrenden Kinder sein sollten? Und wir sollten dabei darauf sehen, was der Vater tut: Er bittet uns, hereinzukommen. Auch wir sind eingeladen, nach Hause zurückzukehren. Anders als die verlorenen Kinder. Aber genauso dringend. Und mit den gleichen offenen Armen. Jesus erzählt uns nicht, ob der ältere Bruder diesen Schritt auch wirklich getan hat. Aber wir könnten heute der Geschichte ein anderes Ende geben. ■

Dr. Guido Baltes, Marburg

Gestaltungsvorschlag:

In zwei Ecken des Raumes stehen Figuren, die den Vater und den heimkehrenden Sohn darstellen. Es könnten auch Bilder sein oder Poster mit den Worten des Vaters (V. 22) und des Sohnes (V. 21). Geben Sie den Teilnehmern einige Minuten Zeit, aufzustehen und sich in einem selbst gewählten Abstand zu den Figuren aufzustellen: Wie nah oder wie fern fühle ich mich zurzeit dem Vater? Wie nah oder wie fern fühle ich mich seinem verlorenen Sohn? Spielen Sie dazu ruhige Musik im Hintergrund. Geben Sie den Teilnehmern Zeit, sich im Raum zu bewegen, ihren eigenen Ort zu finden, und vielleicht an diesem Ort ein stilles Gebet zu sprechen. Ermutigen Sie auch dazu, eine passende Körperhaltung einzunehmen, z.B. zugewandt oder abgewandt, Arme verschränkt oder ausgestreckt usw.

Gebet:

Vater, wir beten für uns, deine Gemeinde: Wende unser Herz zu dir und zu unseren verlorenen Geschwistern, da, wo wir uns nur um uns selbst drehen. Mache uns barmherzig, wo wir unbarmherzig sind. Mache uns fröhlich, wo wir verbittert sind. Danke, dass wir bei dir Freiheit und Freude finden, und dass du uns in dein Haus bittest, genauso wie unseren einst verlorenen Bruder.

Gebetsimpuls:

Dank:

- für das Privileg, „allezeit beim Vater“ sein zu dürfen
- für das Geschenk, zur Familie zu gehören

Beugung:

- für zu wenig Barmherzigkeit
- für zu viel Selbstbezogenheit

Bitte:

- um ein Herz, das dem des Vaters gleicht
- um Liebe zum Bruder, der schwierig ist

Lob:

- für das große Herz des Vaters
- für das Fest, das er uns bereitet

Anbetung:

- dass wir das Singen und Tanzen nicht nur von ferne hören, sondern gerne dabei mitmachen

Thematische Fürbitte:

Nutzen Sie die folgenden Stichworte, um Ihre Fürbitte ausführlich vor Gott zu bringen:

- Geistliche Erneuerungsbewegungen / Initiativen für Gastfreundschaft, Evangelisation, Offene-Tür-Einrichtungen
- Christliche Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- Dienste, die Musik und Tanz in die Kirche bringen

Liedvorschläge:

- Mir ist Erbarmung widerfahren (P. F. Hiller)
- Komm, heile uns (Albert Frey)

Ein Impuls zum Gebetsabend

SPRING, das GemeindeFerienFestival für alle ist: „mitein.anders“

Im abgelaufenen Jahr 2015 verzeichnete das Gemeinde-Event der Deutschen Evangelischen Allianz im Winterkurort Willingen einen Rekord: Mit (Früh-)Angemeldeten, „Last-Minute-Buchern“ und Tagesgästen aus ganz Deutschland und verschiedensten Gemeinde-Hintergründen bevölkerten rund 3.600 Teilnehmer in der Woche nach Ostern den Kurort. Die meisten Besucher waren zwischen 40 und 60 Jahren alt, der jüngste gerade acht Wochen, der älteste 96 Jahre alt. Über 900 Kinder und Jugendliche waren angemeldet. Sie zeigten: SPRING ist und bleibt ein Festival für alle Generationen, für das sich auch Alleinreisende und Singles zunehmend begeistern. Im Jahr 2016 ist das Festival (vom 28. März bis 2. April) zum siebten Mal zu Gast in Willingen. Unter dem Leitmotiv „mitein.anders“ wartet erneut ein Festival für alle Sinne, für Geist, Körper und Seele: Auftanken, Horizonte erweitern, Menschen begegnen, Neues erfahren (Info: www.meinspring.de). ■



Spendenprojekt des Tages

Die Deutsche Evangelische Allianz

finanziert sich fast ausschließlich durch Kollekten und Spenden. Diese werden eingesetzt zur Finanzierung der hauptamtlichen Mitarbeiter, unterwegs zu örtlichen Allianzgruppen, Verkündigungs- und Beratungsdiensten oder in der (kleinen) Geschäftsstelle in Bad Blankenburg.

Sonntag, 17. Januar 2016



Text zum Tag:

Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden. Lukas 15, 31-32

Wenn meine kleine Tochter nachts weint, nützt gutes Zureden wenig. Viel wirksamer ist es, sie in den Armen zu wiegen. Gehalten werden, sanfte Berührungen – Taten versteht sie gut.

Was viele Worte gebraucht hätte, schreibt der Vater seinem wieder auferstandenen Sohn mit einem spontanen Fest mitten ins Herz: „Willkommen zu Hause!“ (V. 32a). Vegetierte der Sohn eben noch einsam vor sich hin, wird nun um seinetwillen getanzt und gefeiert. Der heimgekehrte Sohn erfährt mit allen Sinnen: „Ich bin trotzdem gewollt und geliebt.“

Weil Worte schnell gesagt sind und harte Herzen kaum erreichen, handelt Gott. Auch er lädt uns ein zum Fest – ein Fest, das uns nichts kostet und ihn alles. Gott selbst deckt uns den Tisch und lässt uns durch Brot und Wein sehen und schmecken, wie sehr er uns liebt. Mit dem Abendmahl wählt Gott eine Feier, um uns seine unverdiente Gnade deutlich zu machen.

Die Welt feiert rauschende Partys für Filmstars oder erfolgreiche Politiker. Für Arbeitslose oder illegale Flüchtlinge knallen selten die Korken. Was haben die schon vorzuweisen? Gott sieht das anders. An seine Festtafel sind nicht besonders ehrenwerte Leute, sondern undankbare und gescheiterte Kinder eingeladen. Bei ihm sind die Letzten die Ersten. Arme werden reich beschenkt (Luk. 13, 30; Matth. 5, 2). Die Gnade Gottes ist skandalös. Die Schriftgelehrten und Pharisäer mussten sich mit dem älteren Bruder im Gleichnis fragen, ob sie sich über die Güte von Jesus weiter empören oder sich mitfreuen wollen (vgl. Luk. 15, 2).

Wenn Gott neues Leben schenkt, muss gefeiert werden! Lasst uns jetzt schon nach der Melodie des Himmels tanzen. Lasst uns essen, feiern und spielen! Und uns damit einander und der Welt einen Vorgeschmack auf Gottes großes Hochzeitsfest in seiner neuer Welt geben (Matth. 22,1ff; Luk. 11,37; 12,37; 13,29; Offb. 19,7). ■

Andi Bachmann-Roth, Jugendbeauftragter der Schweizerischen Evangelischen Allianz, Zürich

Ergänzende Bibeltexte:

Offb. 19,7ff; Luk. 15,10

Gestaltungsvorschlag:

Für alle gut sichtbar vorn im Raum einen festlich gedeckten Tisch mit schönem Geschirr, Blumen, Kerze etc. aufstellen. Von den edlen Pralinen, die auf den Tellern liegen, darf sich jeder am Ende des Abends eine mitnehmen.

Gebetsimpulse:

Wir danken Gott

- für die Menschen um uns herum, die zum ersten Mal mit Gottes Liebe in Berührung gekommen sind; für ihre ansteckende und belebende Freude und Begeisterung
- für das Fest des Abendmahls, zu dem uns der himmlische Vater immer wieder einlädt
- für die vielen Menschen, die trotz Verfolgung, Armut oder Not tiefe Freude empfinden, weil Christus sie täglich stärkt und erneuert – und dass er ihre Freude und ihr Leben bewahre

Wir tun Buße

- wo wir mürrisch und neidisch sind, anstatt der Freude über Gottes Gnade in unseren Leben und Kirchen Raum zu geben
- wo Neid die Beziehungen zwischen Geschwistern zerstört und das gemeinsame Feiern unmöglich gemacht hat (vgl. 1. Mose 4,5; 37,1ff; 1. Sam 18,6ff)

Wir bitten Gott

- um geistliche Erneuerung, wo in der Kirche Freude fehlt
- um Dankbarkeit und Kreativität, damit die Gemeinden zu einem einladenden Ort werden, an dem Gottes Gnade erfahrbar ist
- um Augen, die sehen, welche Plätze an Gottes Tischgemeinschaft leer bleiben
- um Kraft und Liebe, um denjenigen entgegenzugehen, die sich von Gottes Gnade ausgeschlossen fühlen, dass auch sie erfahren, dass sie in die Gemeinschaft mit Gott hineingenommen sind („Was dein ist, ist auch mein“, Joh. 17,10)
- für die Menschen, die zum Volk des „älteren Bruders“, zu Israel, gehören, dass auch sie Christus erkennen und von der Gnade ihres himmlischen Vaters erfasst werden

Thematische Fürbitte:

Nutzen Sie die folgenden Stichworte, um Ihre Fürbitte ausführlich vor Gott zu bringen:

- Gemeindegewachstum / Gemeindegründungen / Gemeindeentwicklung
- Einheit der Christen zwischen Generationen, Konfessionen, Denominationen und Kulturen
- Zusammenarbeit und Kooperation weltweit / in Europa / vor Ort

Ein Impuls zum Gebetsabend

Das „Jahr der Dankbarkeit“ – in der eigenen Gemeinde, im Hauskreis, ...

Am Erntedankfest 2015 hat das „Jahr der Dankbarkeit“ begonnen. Aber das war erst der Anfang! Denn das Jahr der Dankbarkeit lädt zum Mitmachen ein. Ein dankbares Leben ist ein gesundes Leben. Körperlich, seelisch und geistlich. Dieser Kultur der Dankbarkeit wollen die Organisatoren, ein Trägerkreis von gut 40 Organisationen und Werken, ausgiebig Raum verschaffen und Anstöße zu einem breit angelegten dankbaren Leben geben, ob als Einzelne, in Gruppen oder Gemeinden. Noch bis zum Erntedank-Wochenende 2016 (2. Oktober) gibt es über die Homepage (www.jahr-der-dankbarkeit.net) eine Fülle von Anregungen für alle möglichen Gelegenheiten, um Impulse der Dankbarkeit zu setzen, ob im Gemeindeleben oder darüber hinaus, ob beim Hausarzt, Lehrern in der Schule, Feuerwehrleuten, Nachbarn oder Politikern (vor Ort). Gerade auch Christen haben täglich und viel Grund zum Danken. Damit die Dankbarkeit keine „Eintagsfliege“ bleibt, sondern über dieses besondere Jahr hinaus nachhaltig Wirkung entfaltet ... ■



Spendenprojekt des Tages

Flüchtlinge, Migration und Integration

Flüchtlingsdramen berühren. Flüchtlingsströme reißen nicht ab. Flüchtlingsbilder gehen nicht aus dem Kopf. Aber was tun wir, wenn sie buchstäblich „vor unserer Tür“ leben? Die Deutsche Evangelische Allianz hilft örtlichen Evangelischen Allianzen, damit sie kompetent helfen können: über jährlich rund 15 Regionalkonferenzen zur Motivation, Mobilisierung, Schulung und Multiplikation; Arbeitshilfen erklären, wie man konkret helfen kann.

MITEIN.ANDERS

Spring. geMEINde
2016. FERIEN
FESTIVAL

Foto: Martina Kneiss

Das einzigartige, große und vielfältige FerienFestival für alle Christen.

| | |
|---|---|
| <p>Clips und Infos: meinspring.de Fragen? Tel: 036741-21210</p> | <p>28. März – 2. April 2016 Willingen/Upland</p> <p>Mit dabei: Martin Schleske, Astrid Eichler, Ulrich Parzany, Carlos Martínez, Mike Müllerbauer, Prof. Dr. Johannes Reimer, Arne Kopfermann, 2Flügel, Valerie Lill, und viele andere ...</p> |
| <p>in Partner schaft mit Family</p> | |

FREISPRUCH
FÜR ALLE

**121. ALLIANZKONFERENZ
BAD BLANKENBURG
27. – 31. JULI 2016**

Die Bibelkonferenz für alle

Bibelarbeiten zum Römerbrief
Singen, beten, Christsein leben.

Anmeldung & weitere Informationen:
www.allianzhaus.de

Die Evangelische Allianz
in Deutschland
gemeinsam glauben, miteinander leben.

Esplanade 5-10a
07422 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 - 210

Anregungen und Ideen für ein Gebetstreffen für Kinder

Willkommen
zu Hause!



Foto: Sonya - Illustration / istockphoto.com

Die Gruppenräume der Kinder werden in ein „Haus“ mit vielen Zimmern verwandelt. Über dem Eingang („Haustür“) wird ein Schild mit dem Schriftzug „Willkommen daheim“ angebracht. Wer möchte, kann auch eine Klingel oder eine Türglocke installieren und jedes Kind an der Haustür begrüßen. Alternativ: Die „Zimmer“ können auch alle in einem großen Raum untergebracht werden. Kreppland auf dem Boden oder Absperrband markieren dann die „Zimmer“.

Je nach Anzahl der Kinder geht man mit ihnen von Zimmer zu Zimmer oder teilt die Kinder in Gruppen ein, die dann rotieren. In diesem Fall sollte an jeder Station ein Mitarbeiter sein, der die Gebetsaktion einleitet. Auch die Anzahl der Stationen kann reduziert oder ergänzt werden.

Küche mit Essplatz

(Deko: z.B. Toast und Marmelade, Brettchen, Becher mit Tee; ein Tischkärtchen mit der Aufschrift: „Dankt Gott für alles!“ (1. Thessalonicher 5,18))

Gebetsanliegen:

Gott versorgt uns mit allem, was wir brauchen. Sprecht oder singt zusammen erst ein Tischgebet (z.B. „Schmeckt und seht unser Gott ist gut“ aus „Feiert Jesus 1“), fangt dann an, den kleinen Imbiss zu essen und sammelt Ideen, wofür man alles dankbar sein kann.

Schlafzimmer

(Deko: z.B. Isomatten und Schlafsäcke, eine sich drehende Schummerlampe)

Die Kinder dürfen sich gemütlich hinlegen oder setzen. Wir erklären: Wenn es Abend wird und wir müde sind, ist es toll, wenn man ein gemütliches Bett hat. Da kann man sich ausstrecken und entspannen und richtig zur Ruhe kommen. Bei vielen von euch kommt bestimmt dann auch eure Mama oder der Papa ans Bett und wir reden, beten und singen noch zusammen. Aber selbst wenn das bei dir zu Hause nicht so ist – Gott freut sich, wenn wir am Ende des Tages zu ihm kommen, in seiner Gegenwart sind und so richtig spüren können: Bei Gott sind wir zu Hause. Er behütet uns und wacht über uns. Bei ihm ist Platz für uns.

Gemeinsam wird ein ruhiges **Lied** gesungen, z.B. „Vater, ich komme jetzt zu dir“

Wohnzimmer

(Deko: möglichst ein Sofa, auf dem die ganze Gruppe Platz findet – oder Sitzkissen auf dem Boden)

Hier ist das **Geschichtenzimmer**. Wir erzählen den Kindern das Gleichnis vom Verlorenen Sohn (oder lesen es aus einer bebilderten Kinderbibel bzw. bei älteren Kindern aus der Guten Nachricht) vor. Alternativ können ältere Kinder auch dieses Video ansehen: <https://www.youtube.com/watch?v=wk8ix0MClz0>

Spielidee

Nach dem Muster von „Ich packe meinen Koffer ...“ ergänzen die Kinder den Satz: „Ich bin wieder zu Hause und ich mache als erstes .../ danach mache ich ...“

Gesprächsimpulse:

Erzähle mit deinen eigenen Worten, was in der Geschichte passiert.
Was findest du besonders wichtig an der Geschichte?
Welche Person in der Geschichte zeigt, wie Gott ist?
Was will Jesus in der Geschichte über Gott erzählen?
Warst du schon einmal lange weg von zu Hause?
Wie hat es sich für den Sohn, der so lange weg war, wohl angefühlt, wieder nach Hause zu kommen?

Spielzimmer

(Deko: hier gibt es entweder einen CD-Spieler/anderes Wiedergabegerät oder Musikinstrumente)

Wir singen zusammen ein **Lied**, in dem es um das Vaterhaus Gottes geht, z.B. „Willkommen, hallo im Vaterhaus“ (Daniel Kallauch); „Bei dir bin ich zu Hause“ (Christoph Zehendner) oder „In Gottes Haus sind offene Türen“ (Hella Heizmann)

Arbeitszimmer

(Deko: ein Schreibtisch mit typischen Schulsachen eines Grundschul-

kindes. Auf einer Schreibtischunterlage kann man mit dickem Edding schreiben „Bittet, und es wird euch gegeben werden. Matthäus 7,7“)

Gott ist immer bei uns, nicht nur daheim und in der Gemeinde. Er geht auch mit in die Schule. Manchen Kindern geht es nicht gut, wenn sie an die Schule denken.

Wir beten füreinander: wegen unserer Ängste oder fehlender Freunde; für die Kinder unter uns, die Stress spüren. Wir beten auch für die Kinder, denen wir in der Schule begegnen und die das Vaterhaus Gottes noch nicht kennen. Wir beten dafür, dass wir sie einladen können, dass wir ihnen Gutes tun und vor allem, dass Gott ihnen begegnet und sie ihn kennenlernen.

Wer möchte, kann im Arbeitszimmer auch noch einen **Basteltisch** einrichten, auf dem man (zum Abschluss) eine Karte mit der Aufschrift „Willkommen zu Hause“ oder „Bei Gott kannst du ganz zu Hause sein“ basteln kann.

Tipp: Diese Gebetsideen lassen sich auch gut mit einem Familienhauskreis durchführen. ■

Anke Kallauch, Referentin für Kindergottesdienst im Bund Freier evangelischer Gemeinden, Witten

Ein Impuls zum Gebetstreffen für Kinder

Beten für Schüler (-bibelkreise) und Lehrer

Unter dem Leitsatz „Schulen in den Blick nehmen – Gebetstag für Schulen“ fand am 17. November 2015 erneut der deutschlandweite „PrayDay“ der „Studentenmission in Deutschland (SMD)“ statt. Aber so wie die Allianzgebetswoche am Beginn eines Jahres der Auftakt für eine fortwährende Gebetsbewegung sein soll, brauchen auch Schüler, Bibelkreise und Lehrer das fortwährende Gebet. Der SMD, einem Netzwerk von Christen an Schulen, Hochschulen und Beruf ist es ein großes Anliegen, regelmäßig zum Gebet dafür aufzurufen. „Schüler wie Lehrer brauchen Gebet für die täglich neuen Herausforderungen im Lebensraum Schule“, sagt Jürgen Schmidt, evangelischer Theologe und Leiter der Schüler-SMD, die den PrayDay seit 1999 initiiert. „Jeder ist eingeladen, die Schule neu in den Blick zu nehmen – ganz egal ob man Kinder im Schulalter hat, an einer Schule arbeitet oder selbst zur Schule geht.“ (Aktuelle, konkrete wie auch allgemeine Infos gibt es unter <http://prayday.smd.org/prayday/>). ■





DER VERLORENE SOHN

Möglicher Ablauf am Abend:

- 19:30 Uhr: Entspanntes Ankommen, Knabbersachen, Musik im Hintergrund
- 20:00 Uhr: Begrüßung, Einbettung des Abends in die Allianzgebetswoche, Gebet
- 20:15 Uhr: Spiel als Icebreaker: „Voice Activated Pong“ (kostenfreier Download hier: www.soft-ware.net/voice-activated-pong). Lässt sich super mit beliebigen Gruppengrößen spielen, z.B. Jungen gegen Mädchen. Technische Ausstattung: Laptop und Beamer.
- 20:25 Uhr: Erklärung der Stationen (Ablauf)
- 20:30 Uhr: Stationen (mit Hintergrundmusik)
- 21:10 Uhr: Video zum Verlorenen Sohn (www.youtube.com/wk8ix0MClz0)
- 21:20 Uhr: Kurzer Impuls; Inhalt könnte sein: Gott schafft für jeden einen Neuanfang, der zu ihm umkehrt. Auch Familie ist nicht perfekt. Aber jedes Familienmitglied ist von Gott angenommen, und Familie kann nur mit gelebter Vergabung funktionieren.
- 21:25 Uhr: Lied: „Vater, ich komme jetzt zu dir“
- 21:30 Uhr: Vaterunser und Segen

Die Idee der Veranstaltung

Die Idee des Abends ist, die Geschichte des „Verlorenen Sohnes“ einmal aus Familiensicht zu beleuchten. Das Bild von „Familie“ und das Thema von „Vergabung und Neuanfang“ stehen dabei im Mittelpunkt.

Jede(r) Teilnehmende kann sich in 4 Phasen frei an 4 verschiedenen Stationen bewegen. In jeder Phase nimmt er/sie eine andere Perspektive ein. In Phase 1 ist man ganz bei sich selbst. In Phase 2 versetzt man sich in die Perspektive (s)eines Vaters/(s)einer Mutter hinein und antwortet auch aus deren Sicht. In der 3. Phase wechselt man in die Perspektive der (eigenen) Geschwister, und in Phase 4 am Ende versucht man aus Gottes Perspektive Antworten zu geben. Jede Phase wird beendet mit einer kurzen Gebetszeit in Gruppen an der Station, an der man gerade steht. Dabei werden die Themen der Station aufgenommen.

Die biblische Geschichte „Der verlorene Sohn“ wird am Ende des Abends in einem Video kreativ erzählt und in einem abschließenden Impuls zum Thema „Vergabung und Neuanfang“ aufgegriffen. Dabei soll verdeutlicht werden: Jede(r) braucht einen Neuanfang bei Gott; Familie kann nur mit gelebter Vergabung funktionieren.

Vorbereitung

Schaffe im Raum 4 Stationen, an denen geschrieben werden kann (Wände oder Tische). Über jeder Station steht eine eigene Überschrift: Station 1 „Ausbruch aus dem Alltag“; Station 2 „Grenzenloser Alltag“; Station 3 „Ent-Täuschung des Alltags“; Station 4 „Versöhnung im Alltag“.

An jeder Station liegen/hängen 4 große Blätter (mind. DIN A3, besser Flipchart), die hintereinander geheftet sind, sodass man zuerst nur das oberste sehen kann. Die Überschriften der einzelnen Blätter wiederholen sich an jeder Station, aber die Fragen variieren. Blatt 1 trägt den Titel „Du“. Blatt 2 ist mit „Eltern“ überschrieben usw. (s.u.) Lasse zwischen den Fragen genügend Platz für geschriebene Antworten. Jede Phase wird von der/dem Leitenden des Abends angesagt (z.B. mit akustischem Signal angekündigt). Nachdem eine Phase beendet ist, wird das vorderste Blatt nach hinten geklappt. Dann beginnt die nächste Phase. Lege an jede Station genügend Filzstifte bzw. Eddings sowie Klebepunkte bereit.

Station 1: „Ausbruch aus dem Alltag“

Blatt 1: Du

- Was sind Herausforderungen in einer Familie?
- Wenn du etwas in deiner Familie sofort ändern könntest – was wäre das?

Blatt 2: Eltern

- Was sind Herausforderungen in einer Familie?
- Wie kannst du als Elternteil deine Kinder unterstützen?
- Was kannst du noch von deinen Kindern lernen?

Blatt 3: Geschwister

- Was hat dein Bruder/deine Schwester in der Familie für ein Standing?
- Was hat er/sie für dich freigekämpft? Was hast du ihm zu verdanken?

Blatt 4: Gott

- Was war dein Gedanke, als du Familien geschaffen hast?

Station 2: „Grenzenloser Alltag“

Blatt 1: Du

- Stell dir vor, du bist 30 Jahre alt – was willst du bis dahin alles erlebt haben?
- Welche Menschen helfen dir dabei – und welche stehen dir gerade im Weg?
- Welchen Lebenswert hast du aus deiner Erziehung am meisten mitgenommen?

- Für welchen Lebenswert möchtest du später mal besonders bekannt sein?
- Klebe einen Punkt hinter deinen Favoriten:
Erfolg, Familie, Reichtum, Wissen, Weisheit, Disziplin, Treue, Ehrlichkeit, Glaubensfestigkeit, Toleranz, Höflichkeit, Rücksichtnahme
- Wenn dir ein wichtiger Punkt fehlt, schreib ihn hier auf!

Blatt 2: Eltern

- Was wünschst du dir für die Zukunft deines Kindes?
- Welche Hindernisse des Lebens warten auf dein Kind?
- Wie kannst du ihm dabei helfen?

Blatt 3: Geschwister

- Wie stolz bist du auf deinen Bruder/deine Schwester?
- Was möchtest du unbedingt mal genauso machen wie er/sie?
- Wo ist er/sie kein Vorbild für dich?

Blatt 4: Gott

- Welche Werte sind dir wichtig?

Station 3: „Ent-Täuschung des Alltags“

Blatt 1: Du

- Wo kommst du schnell an deine persönlichen Grenzen?
- Wie gehst du mit eigenem Versagen um?

Blatt 2: Eltern

- Wo fällt es dir schwer, Versagen vor deinen Kindern einzugestehen?
- Welche Gründe gibt es dafür?

- Wenn dein Kind Mist baut: Bevorzugst du den Weg der Strafe oder den Weg der Kommunikation?

Blatt 3: Geschwister

- Worüber streitest du oft mit deinen Geschwistern?
- Wie werden diese Streitereien gelöst?
- Wo fühlst du dich manchmal benachteiligt in der Familie?

Blatt 4: Gott

- Wieso hast du keinen perfekten Menschen geschaffen?

Station 4: „Versöhnung im Alltag“

Blatt 1: Du

- Welche Rolle spielt das Thema „Vergebung“ in deinem Leben?
- Was hindert dich manchmal, um Vergebung zu bitten?
- Wo freust du dich im Leben über Hilfe?

Blatt 2: Eltern

- Wodurch wird Vergebung in der Familie möglich?
- Wie sollte mit Entschuldigung und Neuanfang in der Familie umgegangen werden?

Blatt 3: Geschwister

- Wie gehst du damit um, wenn dein Bruder/deine Schwester scheinbar doch Recht hat?
- Kannst du gut vergeben?

Blatt 4: Gott

- Warum ist dir Vergebung so wichtig? ■

Benjamin Schneider ist Mitarbeiter im Christus-Treff Marburg



WAS FÜR EINE Familie

Foto: mum_bie / iStockphoto.com

Bibeltext:

Lukas 15, 11-32

Eine bekannte Geschichte. Doch sind uns die Personen wirklich vertraut? Um einen anderen Zugang zu diesem Gleichnis zu bekommen, wollen wir uns die verschiedenen Personen genauer anschauen und überlegen, wo wir es in unserem Umfeld mit solchen Persönlichkeiten zu tun haben oder ob wir uns vielleicht selbst darin entdecken.

Zuerst fällt uns der **jüngere Sohn** auf. Mit welchen Worten kann man ihn charakterisieren? Da lässt sich einiges entdecken: weltoffen, lebensdurstig, unternehmungslustig, voller Sehnsucht, mit vielen Wünschen und Träumen, aber auch dreist (er fordert das Erbe noch zu Lebzeiten des Vaters!). Später erleben wir ihn anders: nachdenklich, gescheitert, hungrig, voller Reue, zur Umkehr fähig.

Den **älteren Sohn** könnte man so beschreiben: fleißig, treu, rechtschaffen, sparsam, aber auch wütend, neidisch, verurteilend, bitter. Wo begegnen uns solche Menschen? In wessen Rolle finden wir uns wieder? So gesehen entdecken wir, dass beide Söhne den Vater brauchen. Er kommt beiden entgegen, möchte mit beiden feiern, möchte, dass es ihnen gut geht.

Wenn man **den Vater** beschreiben will, so fällt zuerst seine Großzügigkeit auf, mit der er den jüngeren Sohn ziehen lässt. Er gibt ihn frei und wartet gleichzeitig auf seine Rückkehr. Seine Liebe ist überwältigend, aber auch seine Geduld, mit der er dem Älteren nachgeht.

Das Gleichnis beschreibt uns auch Gottes große Familie, die wir Gemeinde nennen. Wir treffen darin unterschiedliche Persönlichkeiten. Nur in Verbindung mit dem Vater können die Unterschiede überbrückt werden. Wenn wir miteinander beten, dann haben wir Grund, den liebevollen Vater zu loben. Wir dürfen aber auch Unterschiede vor ihm aussprechen. Doch zuerst sollten wir uns selbst in unserer Beziehung zu ihm sehen. Das hilft uns, auch in unseren Familien oder Gemeinden eine neue Perspektive zu gewinnen.

Zur Gestaltung des Treffens:

Die Persönlichkeitsmerkmale der beiden Söhne lassen sich gut im Gespräch erarbeiten. Wo begegnen uns derartige Persönlichkeiten? Was bedeutet das für unser Zusammenleben in der Familie? Lässt sich das auch auf die Gemeinde übertragen? Welchen Platz in der Familie Gottes nehmen wir ein? Wie können wir als Frauen die Großzügigkeit und Liebe Gottes für uns annehmen und wie können wir sie weitergeben?

„Wenn ich bedingungslose Liebe suche, wo sie nicht zu finden ist, bin ich der verlorene Sohn.“ Henri Nouwen

Gebetsanliegen

Dank:

Wir sagen Gott, wie sehr wir uns über seine Liebe freuen und was für ein unvergleichlicher Vater er für uns ist. Wir danken dafür, dass wir in seine Familie gehören.

Stille:

Wir nehmen uns Zeit, um uns zu hinterfragen: Wo stehe ich gerade in der Familie Gottes und wo meiner Familie?

Buße:

Wir bitten um Vergebung, weil wir Gott weglaufen und meinen, unser Leben selbst in die Hand nehmen zu können. Wir brauchen seine Vergebung, wo sich unser geistliches Leben festgefahren hat. Wo urteilen wir über andere?

Bitte:

Wir bitten Gott für die Menschen, die ihm davonlaufen; ebenso wie für die, die in Bitterkeit und Gesetzlichkeit erstarren. Wir bitten für Einheit in Verschiedenheit. Wir beten für unsere Familien und für die Arbeit mit Frauen in den Gemeinden. ■

Margitta Rosenbaum (Arbeitsgemeinschaft Biblische Frauenarbeit)

Die Arbeitsgemeinschaft Biblische Frauenarbeit (ABF) bündelt seit 1987 die Frauenarbeit in der Deutschen Evangelischen Allianz. Sie bietet biblische Wegweisung für Frauen in den Auseinandersetzungen unserer Zeit an. Die Arbeitshilfe IMPULSE gibt Anregungen für den Frauenkreis.

Ein Impuls zum Gebetstreffen für Frauen

Herzenssache: Gastfreundschaft

Ich habe sie von ihrer schönsten Seite kennengelernt: Auf einer langen Zugfahrt, von Vellore nach Goa in Südindien. 28 Stunden sind wir unterwegs. Nach der Nacht wachen die Passagiere allmählich auf. Durch den Zug kommen Tee- und Kaffeeverkäufer. Für ein paar Rupees bieten sie einen Becher an, rufen dabei laut: „Tai!“ oder „Koppee!“ Als der nächste Teeverkäufer kommt, bestellt der 60-jährige Inder in unserem Abteil mehrere Becher, bezahlt und gibt uns den Tee. Wir sind eingeladen. Und protestieren: „Wir können unseren Becher doch selbst bezahlen!“ Aber wir haben keine Chance. Zusammen trinken wir Tee und unterhalten uns über Gastfreundschaft. Und er erklärt: „Versteht ihr? Ihr seid Gäste in meinem Land! Ihr reist allein. Euer Gastgeber ist nicht hier. Also übernehme ich seine Aufgaben, bis sich unsere Wege wieder trennen.“

Gastfreundschaft ist kein Ereignis, sondern eine Haltung. Eine Lebenseinstellung. Wie Demokratie. Sie findet nicht zu besonderen Gelegenheiten statt. Sie bestimmt die Atmosphäre. Muss immer wieder geübt werden. Ob eine Gesellschaft gastfreundlich oder demokratisch ist, erkennst du nicht an Feiertagen, zu Weihnachten oder am Tag der Bundestagswahl. Du liest es täglich in der Zeitung. Du hörst es in ihrer Sprache. Du siehst es in ihrer Werbung.

Gastfreundschaft ist eine Freiheit. Sie heißt willkommen. Ist die Gegenbewegung zur Abschottung. Zur Ausgrenzung. Sie ist neugierig. Sie schenkt. Sie teilt – nicht ein in „Wir“ und „Die anderen“.

Gott – ist ein großzügiger Gastgeber. Wir sind Gäste. Alle. Von Geburt an. Willkommen in dieser Welt! An einem Tisch, den wir nicht gedeckt haben. Sonne, Wind, Liebe, Freundschaft, Brot, Wein oder Musik sind Teil der Festtafel. Wie Tai und Koppee. ■



Von Christina Brudereck, gefunden im SCM-Journal 2015 (Witten)

ALLIANZ-TICKER

Evangelikale in Europa helfen Flüchtlingen

Evangelikale Christen in Europa sind stark in der Flüchtlingshilfe engagiert. Das besagt eine Erklärung der Europäischen Evangelischen Allianz, die in Brüssel veröffentlicht wurde. Die Allianz ist der Dachverband von rund 15 Millionen evangelikalen Christen in Europa. Nach ihren Angaben sind 30 der über 50 Mitgliedsverbände der Allianz mit mehreren Tausend Mitarbeitern unter Asylbewerbern aktiv. Sie engagierten sich in der Rechtsberatung, durch Sprachkurse, geistlichen Beistand und praktischer Hilfe. Die Allianzen unterhielten Anlaufstellen entlang der Flüchtlingsrouten in Serbien, Kroatien, Ungarn und Slowenien sowie Betreuungsangebote in Deutschland, den skandinavischen Ländern, Italien, Großbritannien, den Niederlanden und Belgien. Viele evangelikale Initiativen unterstützten darüber hinaus die Flüchtlingshilfen in Griechenland, der Türkei und im Nahen Osten finanziell.

Der Erklärung zufolge haben Christen die moralische Pflicht, Flüchtlingen beizustehen. Die Bibel enthalte als oberste Autorität in allen Fragen des Glaubens und Lebens viele Fluchterzählungen. „Zum leidenschaftlichen Gottesdienst gehört es, ohne zu zögern, notleidenden und obdachlosen Menschen Gutes zu tun.“ Die Bibel gebe allerdings keine Antworten auf Fragen, wie die Europäische Union und Länder ihre Flüchtlingspolitik konkret gestalten sollen. Christen gelangten hier zu unterschiedlichen Überzeugungen, die allerdings in Einklang mit der biblischen Ethik stehen müssten. Trotz verschiedener Ansichten über eine gerechte Hilfe für Flüchtlinge, habe die Kirche aber immer die moralische Verpflichtung, sich für mehr und bessere Hilfen für Menschen in Not einzusetzen. Die Erklärung wurde im Vorfeld der diesjährigen Generalversammlung der Europäischen Evangelischen Allianz im Oktober veröffentlicht. Als Generalsekretär amtiert der frühere Europadirektor des internationalen Missionswerks Operation Mobilisation (OM), der Schweizer Thomas Bucher. In Brüssel unterhält die Allianz ein Büro, das Kontakt zu den europäischen Institutionen hält. –STOPP–



Flüchtlinge an der Grenze nach Mazedonien

Allianztag: Für ein stärkeres kirchliches Miteinander

Ein stärkeres Miteinander innerhalb der christlichen Bewegung in Deutschland haben Teilnehmer einer Podiumsdiskussion beim jüngsten Allianztag Ende September in Bad Blankenburg angenommen. Der Vorsitzende der Deutschen Evangelischen Allianz, **Michael Diener**, mahnte eine Rückbesinnung auf das paulinische Bild der Kirche – ein Leib, viele Glieder – an. Verschiedenheit bedeute nicht automatisch ein Gegeneinander. So sei etwa die Hälfte der in der Evangelischen Allianz engagierten Christen in der Volkskirche beheimatet, die andere in Freikirchen. Die Evangelische Allianz verbinde bewusst unterschiedliche Glaubensprofile. Gemeinsame Grundlage sei die Bibel: „Profil gewinne ich, indem ich betone, was mir an Christus wichtig ist.“

Laut Thies Gundlach, Vizepräsident des EKD-Kirchenamtes in Hannover, kann die christliche Bewegung gar nicht vielfältig genug sein, „so lange wir gemeinsam Christus bezeugen“. Die evangelische Volkskirche erreiche andere Menschen als die Allianz-Bewegung. Er sei oft überrascht, wie wenig Verständnis der Kirche aus Reihen der Evangelischen Allianz entgegengebracht werde. Er warnte davor, vorschnell zu urteilen, was richtiger Glaube ist und was nicht: „Zum Glück entscheidet das Gott und nicht wir.“

Der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, **Ansgar Hörsting**, plädierte dafür, Christus nicht auf das eigene Profil einzuzengen: „Das wäre eine große Verarmung.“ Er freue sich darüber, wenn Menschen in der Volkskirche andere zum christlichen Glauben führten. Ein Kirchenkampf sei nicht das Ziel der Evangelischen Allianz. Vielmehr wolle die Allianz die evangelistische und missionarische Arbeit in Deutschland neu beleben. Der Präses des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden, Johannes Justus, betonte, dass Christen unterschiedlicher Prägung mehr verbindet als sie trennt. Trotzdem dürften die verschiedenen Konfessionen und Prägungen ihr jeweils eigenes Profil haben: „Wer keine Ecken hat, an dem kann man sich auch nicht festhalten.“

Der stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), der griechisch-orthodoxe **Erzpriester Radu Constantin Miron**, äußerte den Wunsch nach einem stärkeren Miteinander von Evangelischer Allianz und orthodoxer Kirche. So könnten beispielsweise die Allianzgebetswoche und die Gebetswoche für die Einheit der Christen nicht wie bisher getrennt, sondern aufeinander abgestimmt und harmonisiert veranstaltet werden. Ferner beobachte er, dass alle Konfessionen mit einer geistlichen Verflachung zu kämpfen haben: „Weihnachten wird zu einem Baum- und Ostern zu einem Hasenfest degradiert.“ Hier stünden alle Kirchen vor ähnlichen Herausforderungen. –STOPP–



Michael Diener



Ansgar Hörsting



Radu Constantin Miron

25 Jahre Deutsche Einheit: „Mit Gott über Mauern springen“

Den bestbesuchten Freiluftgottesdienst zum 25. Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober feierten Christen in Frankfurt am Main bei einem „Bürgerfest“. Der von der örtlichen Evangelischen Allianz und der Katholischen und Evangelischen Stadtkirche gemeinsam vorbereitete Gottesdienst (Motto: „Mit Gott über Mauern springen“) zählte rund 3.000 Besucher. Nach Friedensgebeten in sechs Innenstadtkirchen zogen die Teilnehmer mit Kerzen zum „Römer“ am Rathaus. Als Zeitzeuge der Friedlichen Revolution hielt der frühere DDR-Bürgerrechtler und spätere CDU-Bundestagsabgeordnete Rainer Eppelmann (Berlin) die Predigt. Der Theologe hat nach seinen Worten immer wieder erlebt, dass der christliche Glaube ihm Kraft gegeben habe, dem DDR-Regime zu widerstehen. Als er 1966 den Dienst an der Waffe in der Nationalen Volksarmee und den Fahneid verweigert habe und zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde, habe er die Bibel komplett durchzulesen. Das habe in ihm den Wunsch geweckt, Pfarrer zu werden.

Im Mittelpunkt des Abendgottesdienstes standen Dank- und Fürbittegebete. Bernd Oettinghaus, Leiter der Gebetsarbeit der Frankfurter Allianz, rief dazu auf, in Zweiergruppen „Brücken der Hoffnung“ zu bilden und miteinander still oder laut zu beten. Der Vorsitzende der örtlichen Allianz,

der Baptistenpastor Norbert Welski, betete angesichts des Flüchtlingsstroms nach Deutschland „für eine Kultur des Einmischens, Aufstehens und der Zivilcourage“. Zwei südkoreanische Pastoren – Johannes und Bodo Park – baten Gott um die Wiedervereinigung ihres seit 1948 gespaltenen Heimatlandes. Nach Ende des Gottesdienstes bedankte sich der Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) in einer Videobotschaft bei der Partnerstadt Frankfurt am Main, dass sie mit Kerzen an das Wunder der Friedlichen Revolution von 1989 erinnerte.

In fast 70 Städten Dankveranstaltungen für die Deutsche Einheit

In insgesamt rund 70 Städten organisierten Christen Dankveranstaltungen zum 25. Jahrestag der Deutschen Einheit. Der Sprecher der überkonfessionellen Projektgruppe 3. Oktober, Lorenz Reithmeier, erklärte, die von ihr initiierten Veranstaltungen „Deutschland singt“ und „Glockenläuten“ wurden vielfach umgesetzt; viele Treffen konfessionsübergreifend gefeiert. Bis heute seien Menschen tief bewegt „über das Wunder der Einheit und der Friedlichen Revolution“. An vielen Orten wurde Reithmeier zufolge eine Parallele gezogen zwischen dem Fortzug von ehemaligen DDR-Bürgern in den Westen vor 25 Jahren und der aktuellen Flüchtlingskrise. Vielerorts

sei für die Asylsuchenden, aber auch für ein Ende der Kriege in den Herkunftsländern gebetet worden.

Trabant und Käfer vor der Kirche

An einer zwölf Kilometer langen Gebetswanderung von Giengen an der Brenz in die Nachbarstadt Heidenheim beteiligten sich 30 Christen aus fünf Landes- und Freikirchen aus der Schwäbischen Ostalb, dem Saarland und Bayern. 100 Besucher zählte ein überkonfessioneller Dankgottesdienst im Zentrum der katholischen Gemeinschaft Immanuel in Ravensburg. Die aus Sachsen-Anhalt stammende evangelische Pfarrerin Brigitte Seifert rief dort die Teilnehmer dazu auf, „im Alltag einen kleinen Beitrag zum Frieden zu leisten“. Sie beteten für die Politiker im Bund, Land und ihrer Region sowie für Flüchtlinge. In Schweinfurt fand ein Dankgottesdienst von zwölf Gemeinden und Initiativen im Innenhof des Rathauses mit 150 Besuchern statt. Ihre Dankgründe schrieben sie auf Kerzen, die sie dann anzündeten. An einem vierstündigen Gebetstreffen in Freiburg beteiligten sich 250 Christen aus ganz Südbaden. In Lippstadt feierten 220 Christen einen Gottesdienst in dem Kulturzentrum Jakobikirche. Vor der Kirche standen als Symbole für die einst zwei deutschen Staaten ein VW-Käfer und ein Trabant. –STOPP–



Sinnbilder zweier deutscher Autobau-Kulturen: Trabant (l.) und Käfer (Archivbilder)

Deutsche Evangelische Allianz beruft Beauftragte für Missbrauchsfragen

Manipulation und Machtmissbrauch machen vor den Toren christlicher Gemeinden und Gruppierungen nicht halt. Darum hat der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen Evangelischen Allianz „Clearingbeauftragte“ berufen, die für an sie herangetragene Vorwürfe Betroffener als Gesprächspartner und Begleiter zur Verfügung stehen. Die Evangelische Allianz will damit einen Beitrag leisten, dass konkreten Vorwürfen und Vorkommnissen im Blick auf Machtmissbrauch, Manipulation und geistlichem Missbrauch nachgegangen werden kann.

Die ehrenamtlich tätigen „Clearingbeauftragten“ können direkt angesprochen werden. In den Grundsätzen für ihre Arbeit heißt es u.a., dass sie zur Vertraulichkeit verpflichtet sind und nur in Absprache mit den Betroffenen mit Dritten in Gespräche eintreten. Als Clearingbeauftragte hat die Deutsche Evangelische Allianz in der Seelsorge- und Therapiearbeit und in Weltanschauungsfragen erfahrene Fachleute gewonnen, unter anderen Rudi Forstmeier (Beauftragter zur Beratung über neue religiöse Bewegungen im Dekanatsbezirk und Kirchenkreis München), Rolf Gersdorf (Leiter der Beratungsstelle „Leben im Kontext“ Dortmund), Dr. Martina Kessler (Akademie für christliche Führungskräfte), Klinikseelsorgerin Gudrun Siebert, Rolf Trauernicht (Leiter des Weißen Kreuzes in Deutschland) und Hanspeter Wolfsberger (Vorsitzender des Stille- und Seelsorgezentrums Betberg).

Die Clearingbeauftragten sind über die Internetpräsenz der Deutschen Evangelischen Allianz erreichbar (www.ead.de/die-allianz/clearing-stelle/ihre-mitteilung.html). –STOPP–



Bischof July: Kirche ist eine Globalisierungsbewegung

Der württembergische Landesbischof Frank Otfried July (Stuttgart) hat den weltweiten Missionsauftrag der Christenheit betont. Das Evangelium von Jesus Christus sollte dabei mit der Vielfalt von Kulturen und Lebensbedingungen verknüpft werden, sagte er bei einem Empfang für die Generalversammlung der Europäischen Evangelischen Allianz im Oktober in Schwäbisch Gmünd. An dem Treffen nahmen 85 Delegierte aus 35 Ländern teil, die etwa 15 Millionen Evangelikale repräsentieren. July zufolge bedeutet Christsein nicht, sich in eine Burg liebgegener Einsichten, Gewohnheiten und Werte zu begeben und „die Zugbrücke über dem Graben zur gottlosen Welt hochzuziehen“. Es heiße aber auch nicht, möglichst an der Spitze des Zeitgeistes zu stehen und sich an Popularität messen zu lassen. Vielmehr gelte: „Wir sind deine Kirche in deiner Welt. Wir wollen das Evangelium von dir verkündigen.“

Der Landesbischof bezeichnete die Kirche als eine Globalisierungsbewegung, die Gottes Liebe zur gesamten Welt verbreite. Der Begriff „Globalisierung“ sei kein patentgeschützter Markenname für Wirtschaftsinteressen. Die Leidenschaft der Christen sei die Ausbreitung des christlichen Glaubens. Die Bewegung des Pietismus nannte der Bischof einen „geistlichen Lungenflügel“ der Landeskirche. Auch „das starke Engagement vieler eher liberaler Christen“ für ökumenische Zusammenarbeit, entwicklungspolitische Diakonie und Fragen der Menschenrechte komme „aus der Perspektive des heilsamen Evangeliums von Jesus Christus“. –STOPP–



Impressum

EiNS – Das Magazin der
Evangelischen Allianz Deutschland

Herausgeber:

Deutsche Evangelische Allianz
Evangelisches Allianzhaus
Esplanade 5–10a
07422 Bad Blankenburg
Tel. (0367 41) 24 24, Fax (03 67 41) 32 12
eMail: info@ead.de, www.ead.de
Vorsitzender: Dr. Michael Diener
Generalsekretär: Hartmut Steeb

Weitere Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes: Daniela Knauz, Maike Sachs, Reinhard Spincke, Ekkehart Vetter, Jürgen Werth, Siegfried Winkler, Karl-Heinz Zimmer

Weitere Mitglieder des Hauptvorstandes:
Dr. Horst Afflerbach, Richard Aidoo, Ralf Albrecht, Wolfgang Baake, Frank Bauer, Dr. Erhard Berneburg, Prof. Johannes Berthold, Christiane Bladt, Emanuel Brandt, Dr. Christian Brenner, Henning Dobers, Dr. Joachim Drechsel, Peter Dück, Ulrich Eggers, Astrid Eichler, Regina Gaßmann, Frank Heinrich MdB, Dr. Rolf Hille, Ansgar Hörsting, Reinhard Holmer, Dr. Stephan Holthaus, Karsten Hüttmann, Ralf Kaemper, Gudrun Lindner, Konstantin Mascher, Helmut Matthies, Dr. Johann Matthies, Christian Meischner, Jürgen Mette, Johannes Möller, Friedbert Neese, Alfred Preuß, Klaus Ulrich Ruof, Andreas Schäfer, Prof. Dr. Christine Schirmacher, Theo Schneider, Simon Schuh, Gudrun Siebert, Hans-Martin Stäbler, Christoph Stiba, Prof. Dr. Wolfgang Stock, Frieder Trommer, Hans Joachim Vieweger, Peter Wenz, Andreas Wenzel, Frieder Weinhold, Gaby Wentland, Dr. Roland Werner, Harold Wild, Birgit Winterhoff, Erhart Zeiser

Geld- und Sachspenden können bis zur Höhe von 20% vom steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden. Entsprechende Bescheinigungen werden Ihnen unaufgefordert zugesandt.

Spendenkonto:

Bankverbindung Evangelische Kreditgenossenschaft
BLZ: 520 604 10, Konto: 416 800
IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00
BIC: GENODEF1EK1

Verlag: Bundes-Verlag GmbH, Witten
Postfach 40 65, 58426 Witten
Telefon (0 23 02) 9 30 93-0
Telefax (0 23 02) 9 30 93-6 89
eMail: info@bundes-verlag.de
Geschäftsführung: Ulrich Eggers

Redaktion: Jörg Podworny (Leitung), Ralf Kaemper, Hartmut Steeb, Dr. Christian Brenner, Alfred Preuß
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Telefon (02302) 93 093 895
Telefax (02302) 93 093 899
eMail: podworny@bundes-verlag.de

Anzeigenverwaltung: Thilo Cunz
Bundes-Verlag Marketing & Anzeigen
Postfach 40 65, 58426 Witten
Telefon (0 23 02) 9 30 93-6 45
eMail: cunz@bundes-verlag.de

Layout & PrePress: JousseKarlczek GmbH, Schorndorf, www.joussekarlczek.de

Druck und Vertrieb: Westermann Druck, Braunschweig

Auflage: 120.000

Adressenänderungen:

Bitte direkt an die Deutsche Evangelische Allianz, Adresse siehe oben.

Das Magazin wird gegen Spende abgegeben bzw. der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten (Einzelpreis: EUR 3,-).

Bildnachweise: Titel: testflight/photocase.com; Hinweise direkt bei den Bildern; alles andere: privat oder Ev. Allianz.

Textnachweis: Quellen S. 30–32
Deutsche Evangelische Allianz und
Evangelische Nachrichtenagentur idea.